

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 18. März, 1897.

Nummer 21.

Report of the Condition of the First National Bank

No. 4295.
at New Braunfels, in the State of Texas,
at the close of business, March 9, 1897.

RESOURCES.	
Loans and discounts	\$66,891.91
Overdrafts, secured and unsecured	4,880.00
U. S. Bonds to secure circulation	12,500.00
Stocks, securities, etc	9,100.00
Bankinghouse, furniture and fixtures	6,000.00
Due from National Banks (not Reserve Agents.)	18,332.72
Due from State Banks and bankers	5,039.53
Due from approved reserve agents	58,208.86
Checks and other cash items	103.15
Notes of other National Banks	765.00
Fractional paper currency, nickels and cents	143.65
Lawful Money Reserve in Bank, viz:	
Specie	30,551.00
Legal-tender notes	7,500.00
	38,051.00
Redemption fund with U. S. Treasurer (5 per cent of circulation)	562.50
Due from U. S. Treasurer other than 5 per cent redemption fund	300.00
Total	\$250,879.22

LIABILITIES.	
Capital stock paid in	\$ 50,000.00
Surplus fund	15,000.00
Undivided profits, less expenses and taxes paid	3,314.53
National Bank notes outstanding	11,250.00
Individual deposits subject to check	158,282.85
Demand certificates of deposit	18,081.85
Total	\$250,879.22

State of Texas, County of Comal, ss:
I, Hermann Clemens, Cashier of the above named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.
HERMANN CLEMENS, Cashier.
Subscribed and sworn to before me this 11 day of March, 1897.
F. HAMPE,
Notary Public, Comal Co. Tex.
Correct—Attest:
JOSEPH FAUST,
W. CLEMENS,
LOUIS HENKE,
Directors.

Ausland.

— Elberfeld, 22. Febr. Die Mutter des 24jährigen Gärtnergehilfen Georg Rahn von Barmen erhielt am 12. Januar einen mit verstellter Hand geschriebenen Brief, der ihr ankündigte, daß ihr Sohn sich in der Gewalt einer Räuberbande befinde und nur gegen 100 Mark Lösegeld freigelassen werden würde; bei Nichtzahlung der Summe oder bei Anrufung der Polizei koste es dem Sohne das Leben. Nachdem noch ein zweiter ähnlicher Inhalts gekommen war, übergab Frau R. die Briefe der Polizei, denn sie vermutete, daß dahinter irgend ein Schwindler stecke, der von ihr Geld erpresen wollte; sie ahnte aber nicht, daß dieser Schwindler—ihr Sohn Georg selbst war. Die Polizei ermittelte alsbald in diesem Briefschreiber und setzte ihn hinter Schloß und Riegel. Er hatte sich deshalb am Samstag wegen schweren Erpressungsversuchs vor der Strafkammer zu verantworten. Seine Mutter erklärte vor Gericht, daß, wenn sie gewußt hätte, daß ihr Sohn in Geldverlegenheit gewesen sei, sie ihm weit mehr als 100 Mark geschickt haben würde, zumal ihm ein größeres väterliches Erbteil zustehe. Das Gericht ließ denn auch Milde walten und erkannte auf fünf Monate Gefängnis, auf die die Untersuchungshaft angerechnet werden soll.

Er-Kaiserin Carlotta will Mexico besuchen.
Stadt Mexiko, 6. März. Eine blühende Zeitung veröffentlicht die Nachricht, daß sich der österreichische Graf Chevenhüller aus dem Zweede hier aufhalte, um von der mexikanischen Regierung die Erlaubnis zu erhalten, daß die unglückliche Gattin des verstorbenen Kaisers Maximilian, Carlotta, die Szene, wo das tragische Ende ihres Gatten stattfand, besuchen könne. Es wird behauptet, daß sich der Zustand der unglücklichen Frau gebessert hat, und daß sie den Wunsch ausgesprochen habe, Mexico zu besuchen. Die Regierung hat die Absicht, die Erlaubnis zu geben, und werden ihr alle möglichen Aufmerksamkeiten entgegen gebracht werden. Ihre Verzehe empfehlen die Reise.

Deutschland.

Emil Ritterhans, der bekannte rheinische Dichter, ist in Barmen gestorben. Er erreichte ein Alter von 63 Jahren.
Die Kaiserin als Begnerin des Radfahrens.
Der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, welche im Geheimen das Radfahren begann, ist dies von der Kaiserin als für eine Dame nicht passend verboten worden. Die Kaiserin ist eine entschiedene Begnerin des Radfahrens und hat auch den Kaiser veranlaßt, die „Strampelmaschine“ in die Pumpenflammer zu senden.
— Am 9. März waren es neun Jahre, daß Kaiser Wilhelm I. starb. Voll Diebstahl sprach Bismarck auch am diesmaligen Todestage von seinem geschiedenen „Herrn“, und er that dabei die bemerkenswerte Aeußerung: „Die Benennung „Der Große“ paßt vielleicht nicht ganz für ihn. Aber ein Ritter, ein Held war er.“

— Der schon erwähnte Erlass des Prinzregenten von Bayern in Bezug auf die Feier des hundertsten Geburtstages des Kaisers Wilhelm des Ersten hat folgenden Wortlaut:
Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, wie von zahlreichen Gemeinden, Vereinen und Committees in Bayern die Begehung einer würdigen Gedenkfeier des hundertjährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Ersten, Königs von Preußen, beschlossen wurde und umfassende Vorbereitungen hierfür getroffen werden. Da es Mein Wunsch ist, daß zur Erhöhung dieser Feier auch die staatlichen und kirchlichen Behörden, wie die Armeen an derselben teilnehmen, finde ich Mich zu folgenden Anordnungen veranlaßt: Bei den am Sonntag, 21. März, stattfindenden Gottesdiensten ist auf die Bedeutung der Feier des folgenden Tages in geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Am 22. März sind die Staatsgebäude zu beslaggen, ferner sind in den öffentlichen Schulen und Lehranstalten unter Freigabe des Unterrichts für diesen Tag Feierlichkeiten zu veranstalten. Seitens des Militärs haben Dregewisse, Garnisonsparaden und Festlichkeiten in den Officiercasinos stattzufinden, die die militärischen Gebäude sind zu beslaggen. Zum Vollzuge dieser Meiner Anordnungen sind die weiteren Einleitungen zu treffen. München, den 22. Februar 1897. gez. Luitpold, Prinz von Bayern.

Schözig's Buch-Lektüre.

Man schreibt aus London: Der Postmeister einer kleinen Stadt im Westen Englands, so erzählt das Nachrichtenblatt der Postbeamten, war zugleich Buchhändler und verstand was von Büchern. Ein Mann, der sich im Norden Englands ein großes Vermögen erworben hatte, zog sich von Geschäft zurück und stehete sich in dem Distrikt des buchhändlerischen Postmeisters als „Landdelmann“ an. Sein Haus war prächtig ausgestattet, mit Ausnahm der Bücherkammer im Bibliothekzimmer. Der Ex-Fabrikant hatte sich zwar auf sein Geschäft verlassen, von Büchern wußte er aber leider gar nichts. Eine Bibliothek mußte aber her! Er maß deshalb die Buchhändler, ließ einspannen und fuhr nach der Post. „Herr A., Sie sind, so viel ich weiß, Buchhändler?“ „Gewiß,“ antwortete der Postmeister. „Gut, ich möchte, daß Sie meine Bibliothek für mich füllen. Ich habe 60 Fuß Bretter. Ich möchte 10 Fuß Geschichte, 10 Fuß Romane, 10 Fuß Poesie, 10 Fuß Religion, 10 Fuß Wissenschaft und 10 Fuß Bücher aller Art.“ Der Buchhändler schlug ein und führte den Auftrag zur Zufriedenheit seines Kunden aus, die sich noch steigerte, als die Besucher des „Landdelmannes“ ihm wegen der vernünftigen Auswahl seiner Bücher anfrichtige Complimente zollten.

Nach den letzten Nachrichten scheint ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland unvermeidlich. Die Truppen werden an die macedonische Grenze geschickt und schon begeben sich Korrespondenten nach dem Schauplatz.

Chicago, März 1897.

Eine Sängerfahrt an den deutschen Rhein!

An die deutschen Sänger in Amerika!
Nicht jedem Gesangsverein in den Vereinigten Staaten bietet sich eine so willkommene Gelegenheit zu einer gemeinschaftlichen „Sängerfahrt“ durch Deutschland's Gauen.
In der Voraussetzung aber, daß, wenn eine solche unternommen, es auch nicht an der nötigen Unterstützung fehlen würde, beabsichtigt der Unterzeichnete in Verbindung mit mehreren anderen Sangesbrüdern eine solche Sängerfahrt zu arrangieren und sind hierdurch die Sänger in Amerika zur Theilnahme an dieser deutsch-amerikanischen „Excursion und Concert-Tour“ sangesbrüderlich eingeladen.

Als Zeitpunkt für dieselbe ist Mitte Juli d. J., von New York, in Aussicht genommen, und soll der Name dieser Gesangs-Organisation „Deutsch-Amerikanischer Sängerbund“ lauten.
Jeder Sangesbrüder, ganz gleich, ob er Mitglied eines Vereines ist oder nicht, kann an diesem Ausflug Theil nehmen; ebenso auch jeder Sänger anderer Nationalitäten sofern er der deutschen Sprache soweit mächtig ist, um den Text der Lieder, welche bei den zu gebenden Concerten zum Vortrage kommen sollen, richtig auszusprechen zu können. Dem „Deutsch-Amerikanischen Sängerbund“ können sich auch Nicht-Sänger als passive Mitglieder anschließen.

Die projectirte Sängerfahrt soll über Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Stuttgart und Köln gehen, mit Abzweigen nach einigen bedeutenden Badeorten (Wiesbaden etc.) und dem Niederrhein. In jeder dieser Orte soll ein mehrtägiger Aufenthalt mit einer oder mehreren Concert-Aufführungen des „Deutsch-Amerikanischen Sängerbundes“ stattfinden.

Die Lieder, welche in diesen Concerten gesungen werden sollen, sind vorzugsweise neue, leichte und gefällige, im Volksthum gehaltene Chöre. Keine schwierigen Kunstgesänge! Selbstverständlich werden auch amerikanische Volks- und Nationallieder zum Vortrage kommen!

Sollte sich eine genügende Anzahl Damen (Sängerinnen) an der Sängerfahrt betheiligen, und dieselben geneigt sein, dabei auch aktiv mitzuwirken, wäre es nicht ausgeschlossen, auch Damen- und Gemischte Chöre in den Concerten zur Aufführung zu bringen.

Ein erfahrener „Reisemarschall“ (Manager) wird die nötigen Arrangements übernehmen. Für beste und billigste Reiselegenheit wird ebenfalls gesorgt werden.
Die gemeinschaftliche „Sängerfahrt“ von New York aus, soll ungefähr 2 Monate dauern, und darf wohl versichert werden, daß es eine prächtige Sängerfahrt zu Wasser und zu Land wird. (Keine Kunstreise.)

Die Rückfahrt der Mitglieder über See nach Belieben und nach contractlicher Abmachung mit der betreffenden Schiffs-Gesellschaft.—Alles Nähere auf zufällige Anfragen vorläufig durch mich.
Die geschätzten Redaktionen aller in Amerika erscheinenden Zeitungen sind höflichst ersucht, im Interesse ihrer Leser zu copiren, denn nicht bloß in großen, auch in den kleinsten Städten sind Sänger.
Mit Sängergroß,
D. S. C. Schmolz,
1101 West North Avenue.
Musikdirektor und Vereinsdirektor.
(Zeit 1875 in Chicago.)

Ein Hausstich.

D. W. Fuller von Conchojaria N. J. sagt, daß er stets Dr. King's New Discovery im Hause hat und seine Familie dasselbe mit großem Erfolge gebraucht. Er möchte es nie entbehren. G. A. Doherty, Apotheker in Catskill N. J. sagt, daß Dr. King's New Discovery unentbehrlich das beste Mittel gegen Erkältung ist, daß er es in seiner Familie seit 8 Jahren gebraucht und stets mit Erfolg. Warum ein solch lang bewährtes Mittel nicht gebraucht? Probirflasche frei in W. E. Woelker Apotheke. Gewöhnlicher Preis 50 cts. und \$1.00.

Gingefandt.

Es regnet, regnet.—Die Engellein waschen den Himmel,“ sagt Victor Hugo. Über solche Wäsche aber freuen sich die Staubbeschwärmer, am meisten jedoch diejenigen, welche im Schweiße ihres Angesichts die „Scholle von Staub“ bearbeiten und schon seit Wochen unter Bangen und Hoffen nach den Vorzeichen jener großen Himmelswäsche ausdauerten. Wie sehr alle Bedingungen menschlicher Wohlfahrt zunächst auf der Landwirtschaft beruhen und von welcher Wichtigkeit die zeitigen Niederschläge für die letztere sind, das erfährt man wohl nirgends prägnanter als hier in Texas. Des Landwirth's Erfolge und Mißerfolge ziehen alle anderen Stände und Schichten der Bevölkerung in engste Mittheilenschaft. Selbst der Todtengräber ist nicht ausgeschlossen davon.—Hier lernt man die Wahrheit durch Erfahrung gründlich verstehen: „Ackerbau und Viehzucht sind die zwei Brüste, die den Staat sicher fügen als Gold- und Silberminen, das Volk fester fügen als große Armeen.“

Auch ist der Stand des Landmann's, ungeachtet aller Enttäuschungen und des Wechsels von fetten und mageren Jahren, unter allen Ständen der unabhängigste und beglückendste. „Ländliche Stille gibt uns selbst Ruhe, Ruhe erzeugt Güte, und Güte Zufriedenheit, eine höhere und bessere Welt geht in uns auf.“ Mit Zufriedenheit spricht der Farmer dem alten Horaz nach:

„Beglückt, wer fern dem Geräusche der Welt
Sein von den Vätern ererbtes Feld
In hergebrachter Weise selbst bestelt.“

Noch beglückender mag es freilich sein, wenn man sich das Feld durch eigenen Fleiß erworben hat und es nicht bloß in hergebrachter, sondern in zeitgemäßer Weise, unter Beihilfe der Kenntniß der „Chemie der Ackerkrum“ und der Menge von entsprechenden Entdeckungen und Erfindungen möglichst erfolgreich und dauernd besellen kann. Gewiß, unsere heranwachsenden Farmer haben zum größeren Theil kaum noch eine Vorstellung von den Beschwerden und Mühen, unter welchen es ihren Eltern, den Pionieren, möglich ward, die vor absehbaren Jahren noch als Wildnis baldende Scholle in einen Garten voll Fruchtbarkeit und Annehmlichkeit umzugestalten.—Hoch lebe der Fortschritt!

Es regnet, regnet. In der Gestalt des Regens tauschen und spritzen sie benachbarte die Fluten des Segens für Alle. Der Niederschlag ist der Jauber, der die Kräfte weckt und nährt, daß es Wurjeln schlagen nach unten und Halme nach oben, und rasch die schönen Tage kommen, wo wir entzückt durch wunderbar geschmückte Fluren und wogende Aehrenfelder fahren.

Wegen eines bei der Correctur unbeachtet gebliebenen Sefchlers in letzter Nummer führen wir die folgenden Mitglieder von McKinley's Cabinet nochmals an—

Staatssecretär: John Sherman, von Ohio.
Schatzsecretär: Lyman Gage, von Illinois.
Kriegssecretär: Russell A. Alger, von Michigan etc.

Im Mississippi-Thale haben

große Überschwemmungen bedeutenden Schaden angerichtet. Auch ist Verlust an Menschen zu beklagen.

Halls große Entdeckung.

Eine kleine Flasche von „Halls Great Discovery“ heilt alle Nieren- und Blasenleiden, Diabete, nächtliche Emissionen, Schwäche und Lahmsen im Rücken, furtz alle Unregelmäßigkeiten der Nieren und Blase bei Männern und Frauen. Die Medizin regulirt Blasenleiden bei Kindern. Wenn Euer Apotheker dieselbe nicht hält, schick mir Euch eine Flasche der Medizin bei Empfang von \$1.00 per Post. Eine kleine Flasche genügt für 2 Monate, und furtzt irgend einen der oben angegebenen Fälle. E. W. Hall, Fabrikant. Zu verkaufen bei H. B. Schumann.
Seguin, Tex. 7. Sept. 1894. Ich habe „Halls Great Discovery“ gebraucht und es hat mich von Nieren- und Blasenleiden vollständig geheilt. H. Schuchart, Schatzmeister von Guadalupe Co. Bürger sind.

Col. Andrew N. Kiefer von

Minnesota, der den District von St. Paul im 53. und 54. Congress vertreten hat, ist Candidat für das Amt des General-Commissärs des Einwanderungswesens, und hat, wie aus Washington gemeldet wird, gute Aussichten auf Erfolg.

Die Senatoren von Minnesota, Davis und Nelson, waren beim Präsidenten, um seine Ernennung zu befürworten, und wurden von Herrn McKinley sehr zuvorkommend empfangen. Später begaben sich die Senatoren in Begleitung Col. Kiefer's zum Finanz-Secretär Gage, um ihn ebenfalls für ihren Candidaten zu interessieren. Die Congress-Delegationen von Minnesota und Wisconsin, sowie eine große Anzahl der republikanischen Kollegen des Herrn Kiefer aus anderen Staaten beauftragten gleichfalls dessen Ernennung und die Staats-Legislatur von Minnesota hat Beschlüsse angenommen, die dieselbe empfehlen.

Col. Kiefer hat bei der Verwaltung verschiedener Municipal-Ämter in St. Paul tüchtige executive Fähigkeiten an den Tag gelegt und als Congressmitglied auch gezeigt, daß er hinsichtlich der Einwanderungsfrage liberale Anschauungen hat. Er war einer der wenigen (sehr wenigen!) Republikaner, die in der letzten Abstimmung über die nativistische Einwanderungs-Bill für die Aufrechterhaltung von Cleveland's Veto gestimmt haben.

Was der Präsident thun sollte.

Die letzte Nummer von „Harper's Weekly“ enthält einen vortrefflichen Artikel über den Heber von Carl Schurz, betitelt „Die vierjährige Plage.“ Schurz beschreibt darin mit dem vollen Verständniß eines Mannes, der selbst reiche Erfahrungen gesammelt hat, den Anhang der Stellenhüter und Kemterjäger auf jede neue Administration. Aber Schurz ist nicht nur ein Kritiker, sondern auch ein Wegweiser, ein Rathgeber, wie es besser gemacht, wie das Uebel, das jede neue Administration wie ein böses Fieber erschüttert und lähmt, ausgemerzt werden kann.

Schurz giebt McKinley den folgenden kurzen, praktischen und allerdings sehr radicalen Rath:
„Der Präsident sollte sofort allen, die es angeht, bekannt geben, daß er es nicht mit den Interessen des öffentlichen Dienstes, den zu schüben seine Pflicht ist, vereinbaren könne, Ämter vom Weissen Hause aus zu vergeben; daß Anstellungen nur erfolgen werden, wenn sie von dem Department empfohlen sind, in welchem der Applicant angeheilt sein will; daß Jeder, welcher um ein Amt nachsucht oder den Applicanten befürwortet solches schriftlich zu thun habe und in keiner anderen Weise; daß, wenn mündlicher Rath oder persönliche Unterredung gewünscht wird, eine Einladung dazu erfolgen wird; daß Absejungen und Anstellungen nur im Interesse des öffentlichen Dienstes und nur nach eingehender Untersuchung jedes einzelnen Falles erfolgen werden; daß, um die Sache des öffentlichen Dienstes noch mehr zu fördern, die 67,000 kleineren Postämter des Landes unverzüglich unter das Civildienstgesetz gestellt werden sollen; daß ferner auch die Bewerber um Consularstellen einer Prüfung unterzogen und überhaupt alle Ämter, welche der Präsident zu vergeben hat, nur nach eingehender Prüfung der Candidaten und sorgfamer Auswahl der Tüchtigsten und Gelegentesten besetzt werden sollen.“

Diese Vorschläge sind gewiß sehr praktisch, und nur die Parteiliepper, welche an die Kruppe wollen und den öffentlichen Dienst als eine Belohnung für ihren Parteieifer und ihre Parteiliebe betrachten, werden sich dagegen wehren. Aber wird nicht jeder vernünftige Bürger, jeder Geschäftsmann sie gutheißen? Verstoßen die Vorschläge etwa gegen die Verfassung? Nein! Gegen irgend ein Gesetz? Nein! Sind sie nicht vielmehr ganz in dem Geiste der Verfassung gehalten und stehen sie etwa nicht im Einklang mit der St. Louiser Plattform? Ja. McKinley war stets ein Freund der Civildienstreform. Jetzt hat er Gelegenheit, zu zeigen, wie er sie aufsaßt, und wir hoffen, daß die Enttäuschten die Kemterjäger, nicht aber die Bürger sind.

„Schlavenverkauf“ auf der Kanzel.

Das Ableben der Wittve des berühmten amerikanischen Kanzelredners Henry Ward Beecher, wenige Monate nach dem Hinscheiden der Verfasserin von „Enkel Tom's Hütte,“ hat das Interesse an der Familie Beecher wieder reger gemacht, und es dürfte sich lohnen, aus einem Auszug aus der Feder der Ersteren, welche in einer neuerlichen Nummer eines Frauen-Magazins erschien, eine denkwürdige Episode mitzutheilen.

Beecher war, wie alle seine Angehörigen, durch seine lebhafteste Theilnahme für die Skaven-Emancipation bekannt und machte auch die Kanzel mit großem Erfolge dieser Sache dienstbar. Ein besonders charakteristischer Auftritt war der „Verkauf“ der Skavin Sarah in seiner Kanzel am 1. Juni 1856, und derselbe wird folgendermaßen geschildert:

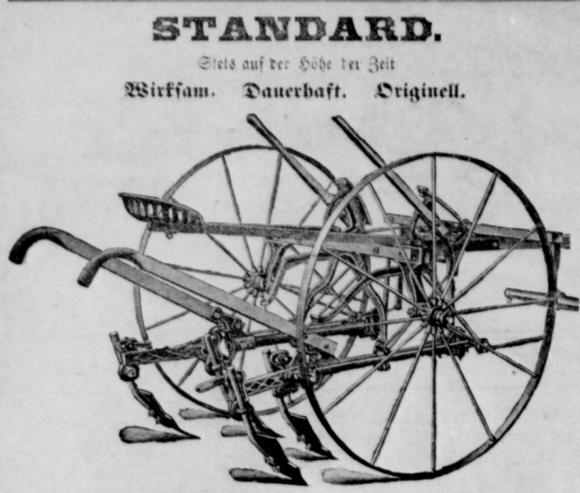
„Die feierliche, eindrucksvolle Stille der großen Versammlung in der Plymouth-Kirche bekam einen sehr schmerzvollen Anflug, als eine junge Frauensperson langsam die Stufen der Kanzel hinausstieg und zu Beecher's Seite niederlief. Sofort nahm dieser die Miene und die Manieren eines Skaven-Auktionators an und rief mit drohender Stimme nach Vietern. „Blick her,“ rief er aus, „auf diese verkäufliche Waare—Menschenfleisch und Menschenblut wie Ihr selbst!“ In ihren regelmäßigen Gesichtszügen und an ihrer hohen, gedankenvollen Stirn saß Ihr das weiße Blut ihres Vaters. Wer bietet, holla? Für des Weissen Blut werdet Ihr ertra zu bezahlen haben, weil man annimmt, daß dasselbe Intelligenz verleiht. Erhebe Dich, Sarah! Schaut auf ihre hübsche Figur und ihr williges Haar! Wie viel bietet Ihr dafür? Sie ist gesund an Gliedern und Kräften, ich garantire für sie! Wer bietet? Ihre Füße und Hände—strecke die Hände aus, Sarah!—sind klein und schön geformt. Was bietet Ihr für sie?

Sie ist eine christliche Frau—ich meine, eine betende Niggerin—and das macht sie um so werthvoller, da es dafür bürgt, daß sie gelehrig und allen Euren Wünschen fügsam ist. „Ihr Diener, seid geborjam Euren Herren,“ so lehrt die Schrift, wie Ihr wißt. Nun, sie glaubt an diese Lehre. Also wie viel bietet Ihr für sie? Wollt Ihr zulassen, daß dieses betende Weib jurüch geschickt wird nach Richmond, um das Schicksal zu erdulden, für welches Ihr Vater sie verkauft hat? Wo nicht, wer bietet wer bietet?“

Durch die unbeschreibliche Stimme und die Gebarden, mit denen er dies Alles sagte, wurde die Gemeinde in die höchste Aufregung versetzt, viele Frauen wurden hysterisch und die Männer wurden wie von einem Sturm erschüttert. Jemand sprang auf und legte ein Banknote zu Beecher's Füßen. Dies schien nun das Signal zu einer Fluth von Beiträgen zu sein. In die heram gereichten Körbchen regnete es Geld und Juwelen. Frauen nahmen ihre Armpfanden und Ringe ab und warfen sie in die Körbchen, Männer rissen ihre Taschentücher los und reichten sie hin. Dabei schallte Beecher's Stimme im Auktionator-Tone immer weiter: „Im Namen Christi, Ihr Männer und Frauen, wie viel bietet Ihr?“ Die Erregung und Nährung wuchsen noch immer mehr. Schließlich erhob sich Einer und rief, für Alles, was noch fehlen sollte an dem Preis für Sarah, würden er und mehrere Freunde auskommen. „Wohl, so bist Du freilich rief Beecher mit veränderter Stimme aus, zu dem Mädchen gewandt. Die ganze Versammlung brach in einen wilden Beifalls-Jubel aus, welcher mehrere Minuten lang sich nicht legen wollte. Vielleicht hat nie eine fashionable Kirche wieder einen ähnlichen Auftritt gesehen. Es war nicht nur Geld genug eingegangen, um die für Sarah's Freiheit geforderten \$1200 zu bezahlen, sondern noch so viel darüber, daß ihr ein comfortables Heim gekauft werden konnte.“

Nach Darwin.

Gigerl (vor dem Affentisch): „Was schaut Du mich so an, Du dummes Vieh! Mein Du, ich komme von Dir ab! Umgekehrt wird es eher richtig sein.“



STANDARD.
 Ziels auf der Höhe der Zeit
 Wirksam. Dauerhaft. Originell.

KNOKE & EIBAND.

Erhalten, zwei Carladungen der berühmten **Standard Cultivators, Pflanzler, Mäh-Maschinen, Sen-Rechen und Stengel-Schneide-Maschinen**, welche wir zu billigen Preisen und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Die Standard Cultivators und Pflanzler sind jedem Farmer bekannt und werden in Neu Braunsfels nur durch die Firma **Knoke & Eiband** verkauft.

ERSTE NATIONAL BANK
 von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000.
 Ueberfluß, \$11,500.

Alleiniges Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,
 (gegenüber dem Courthouse.)

Getränke Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.
 EXPORT Lager Beer.
 Breweries Own Bottling San Antonio Texas

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
 in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS
 UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichhalls können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Der Alte, Zuverlässige **BAIN** Wagen
 Der König unter den Wagen.

Farmer, ein Wort mit euch über Fuhrwerke.

Es gibt kein Land, das einen Wagen erster Klasse so nötig hat, als Texas, da das Material durch das weiche Klima ausbleicht und ein Schramm, beiseit ist es zertrümmert, irgend einen anderen als den besten zu kaufen. Der **BAIN** Wagen hat die Probe 40 Jahre lang bestanden, und seine Qualität wurde niemals der Nachfrage nach einem billigen Wagen geopfert. Er ist heute der König unter den Wagen. Der am besten gemachte, beständige und dauerhafteste und mit leichtem Zug.

Zu verkaufen bei
ORTH & GERLICH.

Humoristische Aufkündigungen

Aus dem Gemeinde-Anzeiger der Stadt Vren seligen Angehens.

„Erstes großes Brillant-Feuerwerk unter persönlicher Abrennung des Herrn Papelt.“

„Die Fuhr Vehm kostet bei mir Fr. 3.25, wobei der Fuhrmann auch schon mit drin liegt.“

„Die berühmte amerikanische Haar-Erfenz, welche allen Haarleidenden radikal und schnell ein Ende macht usw.“

„Heute wurde am hiesigen Käfigbium der schwarze Kästen, worin fünfzig die Verlobten, welche zur Ehe übergeben wollen, in geschäftiger Weise aufgehoben werden müssen, gestohlen.“

„Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Bärenplatz hat seinen ungehörten Fortgang.“

„Wir werden Jeden, der durch unseren Hof fährt, und wenn es auch Leichen sind, gerichtlich belangen.“

„Für drei Brüder, darunter zwei Knaben, wird ein Zimmer gesucht.“

„Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen.“

„Fünfzehn Franken Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib meines am 13. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.“

„Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag Morgens 9 bis 12 Uhr, festgesetzt.“

Der Civilstandsbeamte.

„Gute Nähmaschinen, ein Sattel und Sattler und Schneider zu verkaufen.“

„Bei der Sektion eines gelbbräunten Dachshundes hat sich amtliche Wuthkrankheit ergeben.“

„Alle, welche noch Alten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingekampft werden.“

(Der neue Postillon.)

* Streite nicht über die Urfache, wenn Du Dir eine Verrenkung zugezogen hast, was Du zu wissen nötig hast, ist ein gutes Heilmittel und St. Jakob's Oel ist von tausenden anerkannt als das beste Heilmittel gegen Verrenkungen.

\$100,000-Jächer.

Der hoffnungsvolle Sohn des verstorbenen Jay Gould, Howard, scheint entschlossen, mit einem Schläge alle bisherigen Extravaganzen junger Millionärsöhne in den Schatten zu stellen. Das Diner, das Redner Bananamales für \$40,000 in Paris gab, die Wellblutpferde, die sich der junge Hobart von Californien in Harvard kaufte, die Paläste, die sich Lord Rosebery baute, nachdem er Hanna Rothschild geheiratet hatte — sie können, was Kosseligkeit anbetrifft, den Vergleich mit dem nicht aushalten, was Howard Gould jetzt vor hat. Er will bei einer Gelegenheit mehr Geld ausgeben, als irgend einer der Borgennannten und — weniger dafür aufzuweisen haben: weiter nichts, als einen Jächer, den er seiner Braut, der ehemaligen Schauspielerin, Frl. Katherine Clemmons, schenken will.

Frl. Clemmons, im gewöhnlichen Leben als Riela Dapay bekannt, stammt aus Palo Alto, Cal., wo ihre Mutter noch heute lebt. Sie selbst wohnt in einem kleinen Apartment, das mit allen möglichen Annehmlichkeiten ausgestattet ist, die Howard Gould ihr aus allen Theilen der Welt zusammen gebracht hat.

Der Jächer, von dem die Rede ist, wurde in Paris hergestellt, wo die ersten Künstler an ihm gearbeitet haben. Es ist ein Empire-Jächer, wie sie jetzt vielleicht von denen getragen werden, die sich einen solchen Luxus gestatten können. Das Geflecht ist von dünnem Eisenblech, doch hat das mit den Kosten wenig zu thun. Eines der Jächergemälde, das sechs Zoll lang ist und von Bougureau gemalt wurde, kostete allein \$8000.

Der ganze Jächer ist das Werk von acht der berühmtesten Künstler der Jetztzeit. Die Malerei befindet sich überall auf dem Eisenblech, jeder der Eisenblech des Jächers ist 6 1/2 Zoll lang und kostete ungefähr \$400.

Am Griff ist jeder der Stäbe geschnitten, oben abgerundet. Der Beschlag ist von Gold, das Ganze mit Diamanten überzogen.

Die Malereien sind Copie'n berühmter Gemälde: „Die Schwerdtträgerin“, „Bretton's, Fischermädchen“, „Henner's, Magdalena“, „Perrault's, Unschuld“, „Biffon's, „In Hefeln der Liebe“ u. s. w. Vier der Gemälde sind Genre Bilder, vier haben die Liebe als Vorwurf.

Der ganze Jächer kostet \$100,000. Frl. Clemmons kann sich also rühmen,

den kostbarsten Toiletten-Artikel der Welt zu besitzen.

Ueber die unsinnige Verschwendungslucht Howard Gould's ist nun leicht ein abfälliges Wort gesprochen. Man sollte aber Eines nicht vergessen: In jedem Jächer hat ein Bildhauer einen vollen Monat zu schnitzen, abgesehen von den Handwerkern, die das Eisenblech zuvor zu bleichen und zu poliren hatten. Die Goldarbeiten und das Einsetzen von Edelsteinen gab ebenfalls den verschiedensten Leuten längere Zeit Beschäftigung, und schließlich bekamen noch acht bedeutende Künstler während der stillen Jahreszeit einen lobnenden Auftrag. Das ist auch Etwas, was man nicht vergessen sollte.

Sie werden stark

mit Hilfe von Dr. Pierce's Favorite Prescription, wenn Sie eine übermüdete, körperlich „heruntergekommen“ Frau sind. Leiden Sie an irgend einer Frauenkrankheit oder organischen Störung, so machte es Sie gesund. Für diese beiden Zwecke, den weiblichen Organismus zu stärken und Frauenleiden zu kurieren, ist es die einzige Medizin, für welche garantiert wird. In jedem Falle, in welchem es nicht hilft, wird das Geld zurückgegeben. Könnte es bei solchen Bedingungen etwas Besseres geben, das Sie kaufen könnten? Das „Prescription“, reguliert und fördert alle natürlichen Funktionen, hält sie niemals zurück und ist bei jedem Zustand des weiblichen Organismus durchaus unschädlich. Es verbessert die Verdauung, bereichert das Blut, verhilft zu erquickendem Schlaf und stellt Kraft und Gesundheit wieder her. Gegen innerliche Entzündung, Eiterung, örtliche Verschiebungen, das „niederziehende Gefühl“, verärgerte Schmerzen und jede chronische Schwäche oder Unregelmäßigkeit ist es ein Mittel, das sicher und auf die Dauer kurirt.

Der Seiltänzer Blondin.

Diesen berühmtesten aller Seiltänzer widmen die europäischen Blätter eingehende Lebensbeschreibungen. Das Folgende ist der „Kön. Hg.“ entnommen:

„Der Seiltänzer Blondin, eines der größten Oeuvren in der Akrobatik- und Gauflerkunst dieser Tage, ist im Alter von 73 Jahren in Galing bei London in die ewige Ruhe eingegangen. Blondin war ein geborener Franzose, aus St. Omer (Pas de Calais) daheim und hieß mit seinem wirklichen Namen Jean Francois Gra-velet. Als fünfjähriger Knabe schon war er beim Anblick der Leistungen einer überbezüglichen Akrobatentruppe zu der Abnung erwacht, daß ihm auf dem gespannten Seil eine große Zukunft winkte. Ein alter Seemann verhalf dem Nachbarbursche zu seinem ersten Apparat und einer Balancierstange, und es dauerte nicht lange, bis der Kleine es zu einer Fertigkeit brachte, die alle Welt in Erstaunen setzte und seine Eltern bewog, ihn nach Lyon zur höheren Ausbildung auf die Gymnastenschule zu senden. Sechs Monate später trat der kleine Blondin bereits als Wunderkind öffentlich auf, und mit neun Jahren, als seine Eltern ihn vermaßt in der Welt zurückließen, war er bereits weit und breit in Frankreich bekannt, so zu sagen ein gemachter Mann. Zu der Zeit, wo das zweite Kaiserreich auf den Trümmern der zweiten Republik erlind, war Blondin 27 Jahre alt und galt als der erste Seiltänzer Euro-pas.

Es war um diese Zeit, wo er sich der Truppe Navel anschloß, mit ihr die Ver- Staaten bereiste und durch den fähigen Flug amerikanischen Unternehmungsgewisses zu seinen größten Thaten angeregt wurde. Im Jahre 1859 verkündeten gewaltige Anschläge und aufregende Reclame-Anzeigen, Blondin werde demnächst auf dem gespannten Seile den Niagara-fall über-schreiten. Selbst im Heimatlande des großen Barnum wurde damals der Mann für verrückt erklärt und angesehen, allein es zeigte sich bald, daß es ihm mit der Angeize Ernst war. Es wurde ein Seil von 330 Meter Länge unterhalb des eigent-lichen Falles 50 Meter hoch über den Ni-garara gespannt, und am 30. Juni führte der fähige Seiltänzer vor einer athemlosen Menge von 25,000 Menschen in fünf Mi-nuten den waghalsigen Gang aus und machte dazu noch alle möglichen Kunststücke. Bis in den September wiederholte er diese Leistung fortwährend und mit immer neuen überraschenden Variationen und Zutaten. Bald machte er seinen Gang mit ver-bundenen Augen, bald in einem großen Sack, bald mit einem Schwanzband. Bei einer an-deren Gelegenheit trug er auf dem Rücken einen schweren Mann oder erschien als sibi-rischer Sträfling, an Händen u. Füßen mit Ketten belastet. In der letzten Vorstellung am Schluß der Saison unterbrach er seinen Gang des Abends in der Mitte des Falles und stellte sich, von großem Feuer-werk umtrahlt, auf den Kopf. Im fol-genden Jahre gab er eine neue Reihe von Vorstellungen, wieder mit neuen Abwech-slungen. Als damals im September der Prinz von Wales sich unter den Zuschau-ern befand, ging Blondin mit Stetzen über das Seil und erbot sich auf dem Rücken den englischen Thronerben auf dem Rücken hinüber zu tragen, was laffen mit Dank abgelehnt wurde.

Im Juni 1861 trat der nun weltbe-rühmte Seiltänzer in London im Crystall-palast auf, erhielt für die ersten zwölf Vor-stellungen 1200 £. und band sich darauf zu einem längeren Vertrag. Es war ein Seil 52 Meter hoch durch die ganze Länge des Hauptschiffes gezogen, und Blondin führte darauf die ungläublichsten Dinge aus. Auf Stetzen Purzelbäume auf dem Seil schlagen, gehörte zum regelmäßigen Programm. Er kletterte über den Rücken eines Stuhles, kochte auf einem kleinen Ofen eine Dmelle, ging mit den Füßen in Körben spazieren, kurz, war auf dem Seil wie auf der ebenen Erde zu Hause. Die Sicherheit seiner Füße und sein Gleichge-wicht spotteten jeder Beschreibung. In den Verhandlungen seines Agenten mit der Geschäftsleitung des Crystallpalastes wurde den Direktoren angst und bange, als von 50 Metern Höhe die Rede war. „Aber wenn er fallen sollte,“ warf einer von ihnen ein. „Fallen?“ rief der Agent, „das kann er gar nicht.“ Es ließe sich, nach Manches von Blondin erzählen, allein er war ja auch auf dem Festlande keineswegs unbekannt. Er hatte sich verhältnißmä-ßig früh zurückgezogen und lebte in Galing wo er sich ein Haus gebaut und Niagara-Hofe gekauft hatte. Dann trat er um 1880 herum wieder auf und zeigte, daß er noch ganz der Alte war. Zuletzt hat er sich im August vorigen Jahres in Belfast auf dem Seile gezeigt und seine 72 Jahre mit gutem Anstand getragen.

Bullen's Arnica Salbe.

Die Beste in der Welt gegen Schnitt-wunden, Quetschungen, Geschwüre, Salz-fluß, Flechten, aufgesprungenen Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautauschläge und kurirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Bald so weit.

Gerichtsrath: „Nun, haben Sie die Zeugin nach ihrem Alter gefragt?“
 Sekretär: „Ich bin eben dabei. Wenn sie jetzt nur noch drei Jahre zulegt, sind wir im Reinen.“

Dr. A. H. Noster.
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels.

Dr. A. GARWOOD,
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung bei Pflanz Store, Ecke San Antonio und Cook Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Cook Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
 Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinerz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,
 Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Humoristische Aufkündigungen

Aus dem Gemeinde-Anzeiger der Stadt Vren seligen Angehens.

„Erstes großes Brillant-Feuerwerk unter persönlicher Abrennung des Herrn Papelt.“

„Die Fuhr Vehm kostet bei mir Fr. 3.25, wobei der Fuhrmann auch schon mit drin liegt.“

„Die berühmte amerikanische Haar-Erfenz, welche allen Haarleidenden radikal und schnell ein Ende macht usw.“

„Heute wurde am hiesigen Käfigbium der schwarze Kästen, worin fünfzig die Verlobten, welche zur Ehe übergeben wollen, in geschäftiger Weise aufgehoben werden müssen, gestohlen.“

„Der Verkauf meiner seligen Frau auf dem Bärenplatz hat seinen ungehörten Fortgang.“

„Wir werden Jeden, der durch unseren Hof fährt, und wenn es auch Leichen sind, gerichtlich belangen.“

„Für drei Brüder, darunter zwei Knaben, wird ein Zimmer gesucht.“

„Ein dreijähriger Esel, wegen seiner Frömmigkeit auch für den Umgang mit Kindern passend, ist zu verkaufen.“

„Fünfzehn Franken Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib meines am 13. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.“

„Für Geburten sind die Wochentage Dienstag und Freitag Morgens 9 bis 12 Uhr, festgesetzt.“

Der Civilstandsbeamte.

„Gute Nähmaschinen, ein Sattel und Sattler und Schneider zu verkaufen.“

„Bei der Sektion eines gelbbräunten Dachshundes hat sich amtliche Wuthkrankheit ergeben.“

„Alle, welche noch Alten aus dem Nachlasse meines verstorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingekampft werden.“

(Der neue Postillon.)

* Streite nicht über die Urfache, wenn Du Dir eine Verrenkung zugezogen hast, was Du zu wissen nötig hast, ist ein gutes Heilmittel und St. Jakob's Oel ist von tausenden anerkannt als das beste Heilmittel gegen Verrenkungen.

\$100,000-Jächer.

Der hoffnungsvolle Sohn des verstorbenen Jay Gould, Howard, scheint entschlossen, mit einem Schläge alle bisherigen Extravaganzen junger Millionärsöhne in den Schatten zu stellen. Das Diner, das Redner Bananamales für \$40,000 in Paris gab, die Wellblutpferde, die sich der junge Hobart von Californien in Harvard kaufte, die Paläste, die sich Lord Rosebery baute, nachdem er Hanna Rothschild geheiratet hatte — sie können, was Kosseligkeit anbetrifft, den Vergleich mit dem nicht aushalten, was Howard Gould jetzt vor hat. Er will bei einer Gelegenheit mehr Geld ausgeben, als irgend einer der Borgennannten und — weniger dafür aufzuweisen haben: weiter nichts, als einen Jächer, den er seiner Braut, der ehemaligen Schauspielerin, Frl. Katherine Clemmons, schenken will.

Frl. Clemmons, im gewöhnlichen Leben als Riela Dapay bekannt, stammt aus Palo Alto, Cal., wo ihre Mutter noch heute lebt. Sie selbst wohnt in einem kleinen Apartment, das mit allen möglichen Annehmlichkeiten ausgestattet ist, die Howard Gould ihr aus allen Theilen der Welt zusammen gebracht hat.

Der Jächer, von dem die Rede ist, wurde in Paris hergestellt, wo die ersten Künstler an ihm gearbeitet haben. Es ist ein Empire-Jächer, wie sie jetzt vielleicht von denen getragen werden, die sich einen solchen Luxus gestatten können. Das Geflecht ist von dünnem Eisenblech, doch hat das mit den Kosten wenig zu thun. Eines der Jächergemälde, das sechs Zoll lang ist und von Bougureau gemalt wurde, kostete allein \$8000.

Der ganze Jächer ist das Werk von acht der berühmtesten Künstler der Jetztzeit. Die Malerei befindet sich überall auf dem Eisenblech, jeder der Eisenblech des Jächers ist 6 1/2 Zoll lang und kostete ungefähr \$400.

Am Griff ist jeder der Stäbe geschnitten, oben abgerundet. Der Beschlag ist von Gold, das Ganze mit Diamanten überzogen.

Die Malereien sind Copie'n berühmter Gemälde: „Die Schwerdtträgerin“, „Bretton's, Fischermädchen“, „Henner's, Magdalena“, „Perrault's, Unschuld“, „Biffon's, „In Hefeln der Liebe“ u. s. w. Vier der Gemälde sind Genre Bilder, vier haben die Liebe als Vorwurf.

Der ganze Jächer kostet \$100,000. Frl. Clemmons kann sich also rühmen,

den kostbarsten Toiletten-Artikel der Welt zu besitzen.

Ueber die unsinnige Verschwendungslucht Howard Gould's ist nun leicht ein abfälliges Wort gesprochen. Man sollte aber Eines nicht vergessen: In jedem Jächer hat ein Bildhauer einen vollen Monat zu schnitzen, abgesehen von den Handwerkern, die das Eisenblech zuvor zu bleichen und zu poliren hatten. Die Goldarbeiten und das Einsetzen von Edelsteinen gab ebenfalls den verschiedensten Leuten längere Zeit Beschäftigung, und schließlich bekamen noch acht bedeutende Künstler während der stillen Jahreszeit einen lobnenden Auftrag. Das ist auch Etwas, was man nicht vergessen sollte.

Sie werden stark

mit Hilfe von Dr. Pierce's Favorite Prescription, wenn Sie eine übermüdete, körperlich „heruntergekommen“ Frau sind. Leiden Sie an irgend einer Frauenkrankheit oder organischen Störung, so machte es Sie gesund. Für diese beiden Zwecke, den weiblichen Organismus zu stärken und Frauenleiden zu kurieren, ist es die einzige Medizin, für welche garantiert wird. In jedem Falle, in welchem es nicht hilft, wird das Geld zurückgegeben. Könnte es bei solchen Bedingungen etwas Besseres geben, das Sie kaufen könnten? Das „Prescription“, reguliert und fördert alle natürlichen Funktionen, hält sie niemals zurück und ist bei jedem Zustand des weiblichen Organismus durchaus unschädlich. Es verbessert die Verdauung, bereichert das Blut, verhilft zu erquickendem Schlaf und stellt Kraft und Gesundheit wieder her. Gegen innerliche Entzündung, Eiterung, örtliche Verschiebungen, das „niederziehende Gefühl“, verärgerte Schmerzen und jede chronische Schwäche oder Unregelmäßigkeit ist es ein Mittel, das sicher und auf die Dauer kurirt.

Dr. A. H. Noster.
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels.

Dr. A. GARWOOD,
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung bei Pflanz Store, Ecke San Antonio und Cook Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Cook Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
 Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinerz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,
 Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Ayer's Cherry-Pectoral

Es kostet mehr als andere Arzneien, aber es heilt auch mehr als andere Arzneien.

Die meisten billigen Husten-Arzneien helfen nur oberflächlich; sie verursachen lokale und einseitige Linderung. Ayer's Cherry-Pectoral lindert oder heilt nicht nur oberflächlich, es heilt.

Asthma, Bronchitis, blutige Bräune, Keuchhusten — und alle andere Husten werden, wenn andere Mittel schief schlagen, beiläufig durch

Ayer's Cherry-Pectoral.

Es besitzt einen Ruf für Heilungen während 50 Jahren.

Lassen Sie sich das „Curebook“ schicken — frei.

J. C. Ayer Co., Lowell, Mass.

Dr. A. H. Noster.
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunsfels.

Dr. A. GARWOOD,
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung bei Pflanz Store, Ecke San Antonio und Cook Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards
 Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Cook Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube
 Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinerz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentstraße.

Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Dr. George Moeckel,
 Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
 Wohnung: 118 Camargo Str. San Antonio, Texas.

Künstler im schmerzlosen Fülllen u. Ausziehen von Zähnen.

Chicago Dental Parlor

hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leitende Publikum bedienen werden.

Für gründliche Kenntniss und gute Bedienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

Fritz Kuse.
 Schuh- und Stiefelmacher.

San Antonio Str., zwischen Marketplatz und Comal Brücke, neben Hampe & Hodge's Leihhall.

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Neu Braunsfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

RONSE & WAHLSTAB,
 San Antonio, Tex. u. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw.

Alle Sorten Cigarren.

Agenten für das berühmte Wilhelm-Duellenwasser.

Melchimos.

Humoreske von Karl Pauli.

„Ist das nicht Melchimos? Gewiß, der...“

„Melchimos hieß eigentlich Plattner...“

„Wie man's treibt, so geht's!...“

„Aber, mein lieber Melchimos...“

„Aber, Mensch!...“

„Aber man blamiert sich doch nicht gern...“

„Aber, Mensch!...“

„Aber, Mensch!...“

„Aber, Mensch!...“

Trat er sein Engagement an dem Stadttheater nicht an...“

„Nachdem er diesen Bericht geliefert...“

„Ja? fragte ich erstaunt...“

„Das finde ich nicht!...“

„Wir haben eine Figur!...“

„D bitte, meine ist lange nicht so groß!...“

„Unfinn! Ihre sind braun, meine blau!...“

„Das ist ganz egal!...“

„Sie müssen es thun!...“

„Ich wiederhole: „Jetzt werde ich...“

„Die Souffleuse schläft immer noch...“

„Nach diesem Intermezzo glaubte ich...“

„Alle Wetter! Und wie bist Du denn...“

„Gar nicht!...“

„Ja, was denn zum Fenster?...“

„Und hast gespielt?...“

„Alles, was gut und theuer war...“

„Hob ich ein Engagement nach Braun...“

Im Alter von 106 Jahren gestorben.

Im hohen Alter von 107 Jahren starb...“

Der schwedische Kleiderreform...“

Widerpruch...“

Prophetenhandpunkt...“

Alfred Homann, der Sattler...“

F. J. Maier, Deutscher Advokat...“

Freudiges Lächeln...“

Schwache, nervöse Personen...“

Carl Braucht, Haus- & Schildermales...“

PEARL BEER San Antonio Brewing Ass'n ROBERT KRAUSE.

Voelcker Bros. MOEBEL! Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

INTERNATIONAL ROUTE The INTERNATIONAL ROUTE SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&GNRRCo. TO THE NORTH EAST.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. New Braunfels, Texas.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas.

PHOENIX SALOON Holzmann & Co., Eigenthümer.

ST. LOUIS DENTAL PARLORS. —BEST SET OF TEETH \$4.00.—

PATENTS 60 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS & C.

Vertical text on the far left edge of the page, including words like 'Parlor', 'STAB', 'WOLFF', etc.

Winterliche Säuerregurken-Mär.

Das nachfolgende Geschichtchen hätte eigentlich in der Hundstags-Zeit seinen richtigen Platz; indes dürfte es gerade deswegen auch in einer anderen Zeit des Jahres als ein „keltner Bissen“ die Freunde von Vergleichen um so sehr amüsieren, zumal es etwas stark Einzugeschmachtet an sich hat. Möge es also in seiner ganzen säuerlichen Glorie genossen werden.

In dem Tennesseeer County Obion kommt jetzt ein Unternehmern in Gang, welches sehr, so lange verfallene Gegenden zu einer der berühmtesten und gewinnlichsten des Erdballs machen wird. Es knüpft sich an die Entdeckung einer wunderbaren Quelle, in welcher lauter natürlicher Essig fließt! Diese samose Quelle ist an dem schon rühmlich bekannten Reelfort See zu finden, d. h., wenn man den Weg weiß.

Natürlich ist sie auf einem Jagd-Ausflug entdeckt worden, und es mag für die Tennesseeer Patrioten einigermaßen beiläufig sein, daß ihr Entdecker keiner ihrer engeren Verwandten ist, sondern ein schneidiger Kentuckyer, Namens Peter Bennett. Selbiger ging schon vor mehreren Monaten aus Paducah, Ky., über nach Tennessee, und seine Wild-Hasen-Beute stieg zwar nicht weit über das Quantum eines Sonntagjagers, dagegen erschloß sich ihm die wunderbare der Mama Natur. Bennett war nicht der Mann, welchem die großartigen geschäftlichen Möglichkeiten einer solchen Entdeckung entgangen wären.

Er setzte sich auf einen Baumstumpf, überlegte, wie er ohne eigenes Kapital diesen sauren Schatz am Besten ausbeuten könne, ging dann befriedigt heim und verriet seinen amerikanischen Mitmenschen zunächst kein Sterbenswortchen von der Sache. Dahin gegen wandte er sich nach England, von wannen heutzutage alles Kapital zur Erweiterung amerikanischer Hilfsquellen im großen Style kommen zu müssen scheint, — und kurzum, es gelang ihm, sich die Mitwirkung eines gewissen Londoner Millionärs zu sichern, und jetzt ist die Bildung einer regelrechten Aktien-Gesellschaft zur großartigen Ausbeutung der Essig-Quelle vollendet. Bald wird man weitere staunenswerthe Dinge von ihr hören.

Diese Gesellschaft beabsichtigt u. A., a) in den mehreren Tausend Aekern schönen Landes, welches diese Tausendessig-Quelle umgibt und natürlich von ihr mit Stumpf und Stiel aufgekauft wurde, einen imposanten Garten zu machen und dieses ganze Land mit Gurken zu besetzen. Zwischen den Reihen der Gurkenpflanzen - Ranken werden lauter kleine Bewässerungs- oder vielmehr Marinirungs-Rinnen dabinlaufen und sobald die Gurkenpflanzen ungefähr die Hälfte ihres Wachstums vollendet haben, wird das Wasser von der Essig-Quelle durch alle diese kleinen Kanäle gelassen und direkt an die weiterwachsenden Ranken dirigiert. Kommt dann die schöne Erntezeit, so können lauter saure Gurken fix und fertig geerntet und ohne weitere Zubat nach allen Theilen der staunenden Welt verfrachtet werden!

Noch vieles Andere planen die kühnen Unternehmer. Es werden 5000 Stück lebendige Schweine angekauft werden, um nicht nur diejenigen Säuerregurken, die zum Verkauf nicht geeignet sind, aufzufressen, sondern auch in den Essig-Marschen tüchtig herumzuwatscheln, was für die Brunzer ein besonders großes Vergnügen sein soll. Und kommt dann die Zeit des Schlachtens, so kann die Gesellschaft ohne Weiteres saure Schweinsfüße wie auch viele sonstige, höchst prächtige Schweineerzeugnisse fasserweise liefern. Armour, Swift und Genossen sollen schon jetzt in Erwartung dieser furchtbaren Konkurrenz keine Nacht mehr schlafen können.

Zu den anderen genialen Plänen der Gesellschaft gehört auch der, marinirte Häringe lebendig in der Essig-Quelle zu züchten, — doch es sei nicht zu viel von diesen weltbeglückenden Unternehmen verrathen, um den Lesern nicht vorzeitig den Mund zusammen zu geben. Es lebe die eingezogene Zukunft des Countys Obion.

Früh genug genommen.

Hat Hood's Sarsaparilla großen Erfolg erreicht Krankheiten abzuwenden, welche wenn man sie hätte weitergreifen lassen, das ganze System untergraben haben würden, und der Krankheit einen großen Umfang gegeben, viel Leid verursacht, und selbst Tod herbeiführt hätten. Hood's Sarsaparilla hat alles dies und selbst mehr gethan. Es ist in einer großen Anzahl von Fällen genommen worden, welche man für unheilbar hielt, und nach einem wirklich ephemerischen Gebrauch hat es wunderbare Kuren bewirkt, welche Gesundheit und Kraft den Gequälten gebracht hat. Ein anderer wichtiger Umstand von Hood's Sarsaparilla ist daß die Kuren vollständig und nachhaltig sind, weil sie von gereinigtem, lebendem und bereinigtem Blute ausgehen. Aber nicht was wir sagen, sondern was Hood's Sarsaparilla thut, ist von Einfluß.

Conrad Krey.

Einer der berühmtesten Deutsch-Amerikaner, Conrad Krey ist in Milwaukee, nach kurzem Kranksein gestorben.

Geboren am 27. April 1828 zu Landau in der bayerischen Rheinpfalz, erhielt er seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Speyer und studierte in Heidelberg Rechtswissenschaft.

Als Student machte er den ersten Befreiungskampf in Schleswig-Holstein mit.

Wegen seiner Theilnahme an der patriotischen Revolution von 1849 mußte er beim Eintritt der Revolution fliehen und so kam er im Jahre 1850 nach Amerika. Bald wandte er sich dem Westen zu und ließ sich als Rechtsanwalt in Sheboygan in Wisconsin nieder. Er gewann großes Ansehen, wurde auch Staatsanwalt.

Nach Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in's freiwilligen Heer der Union, machte große Heldenthaten auf den westlichen Kriegsschauplätzen mit und brachte es zum Brigadeführer im dreizehnten Armeecorps.

Nach Hause zurückgekehrt, betrieb er wieder die Advokatur. Während der ersten Präsidentschaft Cleveland's war er Jolleinnehmer in Milwaukee. Von da an blieb er in Milwaukee und bekleidete später eine Zeit lang die Stelle des dortigen Stadtanwaltes. Er war auch einer der Führer im Kampfe gegen das Bennett-Gezetz und ist der Vater des an die Stelle desselben getretenen befriedigenden neuen Schulgesetzes von Wisconsin.

Krey war ein guter amerikanischer Bürger, ein treuer Deutscher, eine gemüthvolle Pfälzer-Natur und dabei der Schöpfer zahlreicher Dichtungen, unter denen der Ruf: „An mein Vaterland“ einen Welt-rühm erlangt hat.

An mein Vaterland.

1869
Kein Baum gehörte mir von deinen Wäldern,
Mein war kein Halm auf deinen Roggenfeldern,
Und schloßst du mich hinausgetrieben,
Weil ich in meiner Jugend nicht verstand
Dich weniger und mehr mich selbst zu lieben,
Und dennoch lieb ich dich, mein Vaterland,
Wo ist ein Herz, in dem nicht dauernd bleibe
Der süße Traum der ersten Jugendliebe?
Und heiliger als Liebe war das Feuer,
Das einst für dich in meiner Brust gebrannt,
Nie war die Braut dem Bräutigam so theuer
Wie du mir warst, geliebtes Vaterland!

Hat es auch Manna nicht auf dich geregnet,
Hat doch dein Himmel reichlich dich gesegnet
Ich sah die Wunder süßlicher Zonen,
Zeit ich zuletzt auf deinem Boten stand:
Doch schöner ist als Palmen und Citronen
Der Apfelbaum in meinem Vaterland!

Dürden jene, die zu Hause blieben,
Wie deine Fortgewanderten dich lieben,
Bald würdest du zu einem Reiche werden
Und deine Kinder gingen Hand in Hand,
Und machten dich zum größten Land auf Erden,
Wie du das Beste bist, o Vaterland!

Muleno!

ein ideal-antiseptisches Hausmittel zubereitet von Vollkraut-Blättern in Verbindung mit dem stärksten antiseptischen Stoff, den die Wissenschaft kennt. Heilt rasch alle Wunden, Schnitte und Koll. 50 Cents per Flasche. Zu haben bei allen Apothekern.

Ueber ein Colonial-Unternehmen auf sozialistischer Grundlage wird aus San Francisco geschrieben: Im Beisein einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge lichtete kürzlich die kleine Brigg „Percy Edwards“ ihre Anker zu einer der abenteuerlichsten Reisen, die je ein Schiff angetreten haben mag. Die kleine, bereits 31 Jahre alte Brigg trägt die Gesellschaft von 99 Männern, die unter der Führung des Zimmermanns Reinhard auf einer der Südsee-Inseln ein neues Reich auf cooperativer Grundlage gründen wollen. Es war beabsichtigt worden, schon gegen 4 Uhr Morgens nach dem „gelobten Lande“ abzufahren, und deshalb waren schon um diese Stunde viele Neugierige anwesend, um Zeugen der Abfahrt zu sein. Als bekannt wurde, daß die Abreise bis 10 Uhr verschoben worden war, strömten von allen Seiten Leute nach der Werfte und warteten geduldig in dem Gedränge, bis die Zeit heranrückte, wo sie vielleicht den letzten Blick auf die magische Gesellschaft werfen sollten.

Die Brigg trägt 99 Männer, 15 Hunde und mehrere Kafen, sowie Lebensmittel für mindestens sechs Monate. Die Colonisten beabsichtigen, die Bierfässer auf ihren Farmen auf einer der Südsee-Inseln zu verwenden, wenn sie je dazu kommen sollten. Nach Ansicht alter, erfahrener „Trader“, die das gelobte Land der Kolonisten genau kennen, werden die „Bauern“ und die „Maus“ aber wahrscheinlich

lich eber in die Mägen der Kolonisten wandern, wenn diese Letzteren nicht vorher den Kannibalen als Lederhosen dienen sollten.

Als Alles zur Abfahrt bereit und der letzte Bierfässer verladen war, musterte der Leiter der Expedition nochmals seine Schaar, um sich zu versichern, daß kein Unberufener, keiner, der nicht seine \$100 zur Reiskeasse beigekehrt hatte, sich als „blinder Passagier“ eingeschmuggelt habe. Dann noch ein letztes Abschiednehmen von Freunden und Verwandten, ein schriller Pfiff des Schlepbootes, das die Brigg aus dem Hafen zu bagstren hatte, und hinaus ging die Fahrt in's mehr oder weniger Ungewisse.

Das erste Reiseziel der Gesellschaft sind die Fiji-Inseln. Falls sich aber den goldenen Hoffnungen der Kolonisten dort Schwierigkeiten in den Weg legen sollten, dann wollen sie es mit Bourgainville, einer der Salomon-Inseln, versuchen, und wenn sie auch dort ihre Kolonisationspläne nicht ausführen und — inzwischen nicht schon von den Kannibalen aufgezehrt worden sind, nach Deutsch-Guinea weiterziehen. Unter den magabälligen Reisenden befinden sich viele Deutsche, und man geht wohl mit der Behauptung nicht fehl, daß die Mehrzahl der Abenteurer sich der Expedition einfach aus Lust zu Abenteuern angeschlossen hat, ohne freilich voll zu erfassen, welchen Gefahren sie sich aussetzen und wie gering ihre Aussichten auf Verwirklichung ihrer goldenen Träume sind. Schon die Fahrt auf dem alten Kästen ist eine lebensgefährliche, da die „Brigg“ nach Ansicht alter Seebären nicht mehr seetüchtig ist und vielleicht niemals bis an ihr Ziel gelangen wird.

Ein merkwürdiger Zustand ist in der französischen Gemeinde Saint Jean-Brevelay ausgebrochen. Ein geschiedener Ehemann wollte mit einem jungen Mädchen eine neue Ehe eingehen; alle nöthigen Schritte waren gethan und der Hochzeits-tag festgesetzt. Nun ist aber der ganze Ort gut katholisch und die Gemeindevertretung auch. Der Bürgermeister erklärte also, wegen religiöser Bedenken die Trauung nicht vollziehen zu können und gab seine Entlassung. Nun wurde sein Stellvertreter aufgefordert, aber dieser folgte dem Beispiele, und so ging es fort, bis schließlich kein einziger Gemeindevorsteher mehr vorhanden war. Der Bräutigam gedenkt vor Gericht eine Entschädigung für unfreiwillige Wartezeit zu beanspruchen.

Der Sitz schlechter Gesundheit ist gewöhnlich in der Leber zu finden. Leberleiden sind die Wurzel vieler Krankheiten. Dr. August König's Hamburger Tropfen wirken ausgezeichnet auf die Leber und befördert deren Funktionen.

Unter dem Titel: „21 Paar Strumpfbänder“ berichtet die „Nord-Texas-Press“ in Dallas: Die schönere Hälfte des jungen Brautpaares, daß sich in Sanger's Geschäftshaus nicht nur vollständig von Kopf bis zur Sohle ausstaffiren ließ, sondern auch die Trauung mit Hilfe des herbeigerufenen Friedensrichters in den Sangerschen Räumen vom Stapel laufen ließ, soll bei dieser feierlichen Gelegenheit 21 Paar Strumpfbänder getragen haben. — Ein alter Aberglaube verheißt der glücklichen Trägerin eines Brautstrumpfbandes ein baldiges Eheversprechen. Um die 42 jungen Verkäuferinnen, die sich so liebenswürdig um die Toilette der jungen Braut bemüht hatten, würdig beschenken zu können, verstand sich diese dazu, während der Trauung 21 Paar Strumpfbänder aller möglichen und unmöglichen Größen anzulegen.

En gros et en detail:
Aus Hofstrau wird dem „Ammerl.“ folgendes ergötzliche Geschichtchen erzählt: Da Jan Friederl kam mit sien SchönDierl nach Einberg un dös' mit um dör de Langestraat. Beide feten sich de Ladens an und högden sich un fun'nien En' in't Rieken und sperden Näs' un Ogen up. „Riel is, Va'er, wat freit daar?“ resp. Dierl mit en Mal und wies' mit sien'n Foot nah en van de Ladensfenster. „Wo heet dat man einmal doar baben?“ Und ol' Friederl keel hen, sperde dat Mul up un saer nids. „En gros et en detail“ stum dwer dat Fenster; nu jungen de ole Schlawberger an to beflaberen: „En-gro-en-groest... en-de... ente... tal... tal...“ „En groest Ende Talch.“ En groest Ende Talch. — „Ja, de n ward dat doar woll Talglichter gämen“, meent Dierl do un wunner sich nich schlecht, wat sien Vater for en Kloten Kiel wer.

Beschneiderer Wunsch.
A.: „Also unsere alte Freundin, die ewig junge Klara, ist jetzt der Heilsarmee beigetreten.“
B.: „Ja, sie hofft es da endlich zur Befreiten zu bringen.“

Die kleinen Pessimisten.
In einer Familie wird von Jahr zu Jahr ein Mädchen erwartet. Statt dessen tritt stets ein Junge ein. Eines Tages wird den männlichen Sprossen endlich ein Schwesterchen angekündigt. Jubelnd ziehen die Jungen ab, kommen aber nach einer Weile deulend wieder und schluchzen: „Ja, Vater, das wird wohl so sein, wie immer! Zuerst läuft sie ja im Mädchen rum, aber später wirds doch wieder ein Junge.“

Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskeys, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone.
Two Brother's Saloon,
gegenüber dem Courthouse.

Die Feuerreder zu I. wird nun doch keine Dampf-Spritze erhalten.
Der Gemeinderath hat einstimmig beschlossen, daß „nachdem man in I. seit Menschengedenken immer mit „altem Wasser“ gelöscht habe, es auch in Zukunft so bleiben solle.“



MRS. S. A. HATHAWAY.
I was treated by the best physicians and grew worse. I weighed 90 pounds, and began to use the Pastilles and gained 45 lbs. I can scarcely express the facts by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for diseases peculiar to women saved my life.

Mrs. S. A. Hathaway
185 Schuyler Ave., Kankakee, Ill.
A written guarantee to cure or money refunded with every box. Price \$1.00.

DR. SAWYER'S
LITTLE WIDE AWAKE PILLS
A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and fill the bill.

People say that sores, cuts, burns, scalds, scrofula, eczema, piles, and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.
Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.
Sold by B. E. Voelcker.

B. PREISS
Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, Texas.
Die besten
Buggies, Ambulancen und
Reitpferde

stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiss.

Marmor - Deschaeff
— von —
AD. HINMANN & Co.
Verfertiger alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Zenzen

Neubraunfeller Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine vertraulichen Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.
Joseph Faust, Präsident
Hermann Gele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
H. E. Fischer, Schatzmeister.
H. Rudolf }
Wm. Seelap } Directoren.
D. Heilig }

LONE STAR SALOON.
Eguin Str.,
Neu Braunfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei
Wm. Weigel.

Es ist unzweifelhaft wahr
daß durch ein vernachlässigtes Magenleiden **Biliosität**, begleitet von **Kopfschmerzen** entsteht, eine weitere Vernachlässigung erzeugt **Leberleiden** und schließlich wird das Blut in **Mitleidenchaft** gezogen.
Jeder weiß oder sollte es wissen, daß
Dr. August König's
Hamburger Tropfen
ein unfehlbares Mittel gegen obige Leiden ist.

Krueger & Floege,
Land- und Versicherungsgeßäft.
Gutes Farmland
in folgenden Counties billig zu verkaufen: Comal, Hays, Guadalupe, Bexar, Victoria, Karnes, Blanco, Caldwell. Besonders wünschenswerthe eingerichtete Farmen in der Nähe von Kyle und Lockhardt; sowie
10,000 ACKER
acht Meilen südlich von San Antonio, ebenes Land, schwerer schwarzer Sandboden für \$8.00 bis \$13.00 per Aker. Kleine Anzahlung, den Rest mit 6 Prozent zu verzinsen. Der Holzbestand darauf ist den Kaufpreis des Landes werth.
Wir besorgen Anleihen auf Land fuer 6 Prozent Zinsen.

Wm. SCHMIDT,
Händler in allen Sorten von
Farmeräthschäften
SOUTH BEND CHILLED PLOW CO.
SOUTH BEND, IND.
"NEW CASADAY"
SULKY
Garantirt der beste Pflug der Welt.
Agent für die berühmten
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

COMAL LUMBER CO.
Ede Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18
H. E. FISCHER, Manager.

WORFF & LUDWIG
neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in seinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

F. F. COLLINS MFG. CO.
von San Antonio,
hält auch dieses Jahr ein volles Lager von **Steel Star Windmühlen** und Pumpen in Neu Braunfels.
Herr W. Krüger,
vertritt uns in Comal und umliegenden Counties und wir erbitten Aufträge durch ihn. Neue Verbindungen setzen uns in Stand Cotton Gin-Bestlern in verbesserten neuesten Maschinen besondere Vortheile zu sichern.

Don Carlos.

Ein Ball-Abenteuer.

Von Gerhard von Amynor.

Sie lebte einsam und verlassen im Hause ihres Oheims, eines verblühten alten Hagedorn, der ihr das Gnadenbrot gab, aber jeden Wissen zuvor in die Lauge des Spottes zu tauchen pflegte.

Auf einem dieser Ausgänge hatte sie Frau Braun, die Freundin ihrer verstorbenen Mutter, im Laden des Gewürzkrämers getroffen.

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

„Guten Tag, mein liebes Julchen! Be- kommt man Dich auch einmal wieder zu sehen? Der alte Onkel macht Dir wohl das Leben recht schwer, nicht wahr? Der Onkel gönnt ja Niemandem, nicht einmal sich selbst, etwas Gutes! Aber... ein Bekümmert muß Du auch einmal haben! Reicht Du was? Du kommst übermorgen mit auf den Ball nach Berlin... Verein Amicitia! Ich fahre mit meiner Clara auch hin.“

Ankommende erwartet hatte. Dann setzte man sich gemeinsam in eine Droschke und fuhr nach den Festhallen, die von dem Verein „Amicitia“ für diesen Abend gemietet worden waren.

„Aber, Clara“, rief Julchen peinlich überrascht und ein wenig schwellend, als der Mantel der Freundin beim Einsteigen einen Teil der darunter befindlichen Toilette verriet, „Du bist ja im Masken-Anzuge! das ist ja das Costüm einer Tirolerin!“

„Schadet nichts, Julchen!“ beiläufig Mutter Braun anhat der etwas verlegen Tochter zu antworten, „Dein Anzug ist durchaus geeignet. Wir erlauben es zu spät, daß auch Charakter-Masken gestattet sind; wir wollten es Dir erst gar nicht mitteilen, da Du doch kein anderes Kostüm vorrätig gehabt hättest.“

„Aber so kann ich mich um doch nicht zeigen!“ flugte Julchen und hatte nicht über Lust zu weinen.

„Warum denn nicht? es kommen eine Menge Mädchen nur im einfachen Ball- kostüm. Wenn Du Dich aber auch maskieren willst — gut! dann nimm die in der Garderobe ein. Dominos und eine Gesichtsmaske; Du sollst mal sehen, es wird Dir schon Spaß machen.“

Jugend ist schnell getroffen. Ein Viertel- stündchen später rauschte Frau Braun begleitet von einer kurzgedienten Tirolerin und einer Dame im gelblichen Mantel, deren kleine zierliche Füßchen sofort die Aufmerksamkeit der Männerwelt erregten, in den Ballsaal!

Ein flatter junger Herr, seines Zeichens Gehilfe in einem großen Handlungs- haus, der nicht unermüdet war und aus dem Becher der Lust gern in vollen Zügen trank, stand, als spanischer Grande- maske, in der Nähe des Einganges und seine Blide blieben bezaubert an der stolzen Figur, dem schwebenden Gange und den feinen Füßchen des gelben Dominos haften.

„Solche Puppenfüße habe ich doch erst ein einziges Mal in meinem Leben gesehen!“ murmelte er verdußt in den schwarzen Spitzenbart seiner Halbmaske. „Sollte sie es wirklich sein? sollte der alte Onkel seinem Nichten einmal die Freiheit gönnen haben?“

Er begrüßte den Domino: „Guten Abend, schöne Maske! Gestalte, daß ich Dir Deinen Namen in Deine kleine Hand schreibe!“

Julchen zuckte zusammen. War sie schon erkannt worden? und wer war der Kleide, der so scharfe Augen hatte und ein so sicheres Abnungsgewissen besaß?

Sie streckte die leicht bebende Hand aus und sah, wie der hispanische Jüngling darauf deutlich die Züge ihres Namens malte. J-u-l-i-e-n-a, Julchen! es war kein Zweifel, er wußte, wer sie war!

Der Schreck, der sie durchfuhr, war aber mehr ein Schreck der Freude. Denn das konnte nur Karl sein! der hübsche Schmetterling, der von einer Mädchen- kluge zur anderen flatterte, der ihr im leichten Sommer auf einer Landpartie so auffällig den Hof gemacht hatte, so daß sie schon von der Welt deshalb genedt worden war, und der dann unbegreiflicher Weise sich nie wieder um sie gekümmert hatte. Na warte, Du sollst es büßen!

Sie hatte sich gefast und schüttelte fast mitleidig ihr Köpfchen, dessen fein mo- delierte Rinnpartie unter der schwarzen Maske wie Nababher hervorschimmerte.

„Du irrst Dich, Ritter aus Castilien. Ich aber will Dir Deinen Namen in's Gesicht sagen: Du heißt Karl und müßtest eigentlich Carlos heißen, wenn Deine äußere Erscheinung keine Lüge sein soll.“

Der Spanier lachte. „Sehr gut, Fräulein Julchen! für heute bin ich Don Carlos! Wollen Sie meine Prinzessin sein und mich zu Ihrem Ritter annehmen?“

„Meine Ritter erenne ich mir selbst. Adio, Don Carlos! ich wünsche Dir bei einer anderen Prinzessin mehr Erfolg!“

Die Dame sah freundlich nach dem sich geschmückten Mädchen, dessen kleine Füßchen in weißen Atlasstüben unter dem sie hervorstakten, und nahm unverkenn- ten Antheil an der lieben Unschuld, die so erwartungsvoll und aufgeregert einem unermüdeten in der Hauptstadt entge- gen. Auch der ältere Herr musterte münzeln das junge Blut und fragte ant, ob es ihr auch warm genug im- gen wäre. Sie dankte artig und fand „himmlisch“ warm, trug sie doch einen zgen Frühling von Hoffnungen in ihrem gegt klopfenden Herzen. Was war doch alte Onkel für ein Gespensterehe! me man irgendwo besser aufgehoben als hier, in einem Abteil zweiter Klasse der Portorbahn?

Auf Bahnhofs-Friedrichstraße blickte sie aufwärts aus dem Wagen und wurde zwei runden weichen Armen umstrickt, ihrer Freundin Clara angehörten, die mit Mutter Braun schon auf die

Spanien bist! Am Strande der Spree darf ein Jüngling nur seine Braut küssen.“

„Was? höre ich recht? würdest Du mein Bräutchen sein wollen? Ach, Fräulein Julchen! feierlich halte ich hiermit um Ihr Herz und Ihre kleine Hand an.“

Er hatte es leidenschaftlich hervorge- stammelt; es schien ihm wahrhaftig heiliger Ernst zu sein.

Dem Mädchen schlug das Herz bis an den Hals. Aber so leichten Kaufes war sie denn doch nicht zu haben, er mußte erst ein Weilschen am Angelhaken zappeln und den Schmerz der Ungewißheit fühlen, ehe sie ihm überwunden an die Brust sank.

„Ich nehme nur keinen Spanier“, gab sie lachend zur Antwort; „ich liebe nur die deutschen Männer, die wissen, was deut- sche Treue und Befständigkeit ist.“

„Aber ich bin ja ein Deutscher!“ rief er fast zürnend aus und riß sich die Larve vom erblühten Angesicht; „da! schauen Sie mich an, ob ich aussehe, wie einer, der Treue und Befständigkeit nicht kennt!“

Sie sah ihn glücklich an; ihre Halb- maske schützte sie vor einer gar zu deut- lichen Offenbarung ihrer Herzensverfassung; aber sie gab sich nicht für besetzt und ver- setzte streng:

„Nun lassen Sie es genug des Scher- zens sein; man darf einen Wig nicht zu Tode hegen.“

„Scherz? Wig? Aber, Julchen! ich spreche in vollem Ernste; mir ist garnicht scherzhaft zu Muth. Wenn Sie mich nicht erheeren und nicht meine kleine Frau werden wollen, dann haben Sie ein Men- schenleben auf dem Gewissen.“

Mit allem nur wünschenswerthem Feuer hatte er es hervorgekramt. Pöplisch aber schlug ihm die Laune wieder um und in den gewohnten Ton des Uebermuthes und der Schalkhaftigkeit zurückfallend, spottete er nun:

„Ach, verstellen Sie sich doch nicht länger, ich weiß ja doch, daß Sie mich von Herzen lieb haben. Was gilt die Wette, daß Sie sich heut' noch von mir küssen lassen?“

„Mein Herr!“ grollte es von den Lippen der Belebigen. Doch sofort dachte sie daran, daß der gute Karl ja niemals lange ernst bleiben konnte, daß er ein Spaßvogel und ein Hausenmacher war, den man trotz alledem gern haben mußte, und so fuhr sie milder fort:

„Die Wette würden Sie verlieren; ich will Sie nicht in Unkosten setzen.“

„Sie werden sich heut' noch geduldig von mir küssen lassen“, wiederholte der Kleide fest und zuversichtlich, „und der Preis der Wette soll Ihre Hand sein. Wenn ich verliere, will ich zur Strafe ewig un- verweilt bleiben und ein so elziger alter Jung- gefell werden, wie Ihre Eule von Onkel; das schwöre ich bei meiner Seligkeit!“

Julchen erschrak über diesen Schwur; wenn er es wirklich ernst meinte, dann mochte er ihr nur gleich den Kuss rauben, sie würde sich wahrhaftig nicht wehren; aber das durfte sie ihm doch nicht sagen; sie war viel zu stolz, um sich dem dreisten Wuchsen so ohne weiteres an den Hals zu werfen. So lachte sie denn höhnisch und sprach ihr Bedauern über sein nun un- vermeidliches Gelibät aus.

Er blieb noch bis zur großen Pause in ihrer Gesellschaft, dann wechselte er noch ein paar Worte mit Frau Braun und plötzlich war er ohne Gruß verschwunden.

Julchen war erst befürzt, daß er sie nicht zu Tisch geleitet und daß sie mit Mutter Braun als Nachbarin speisen müßte; aber schließlich verstand sie die Enttäuschung; man war es ja nicht anders von ihm gewohnt; er war eben unzuver- lässig und unberechenbar.

Nach dem Abendessen nahm Frau Braun ihre Schuhschleife in eine Ecke.

„Aber — ganz allein?“ versteht das so- gerade Julchen.

Doch schon hat sich eine ältere Dame mit ziemlich altmodischem Hute und her- untergelassenem dickem Schleiern genähert und klettert mühsam in den Wagenabtheil hinein.

„Das trifft sich gut!“ sagt Mutter Braun, „nun steige nur dreist ein; die Dame wird schon so freundlich sein, Dich unter ihren Schutz zu nehmen.“

„Mit vielen Vergnügen“, hustelt sie etwas heisere Unbekannte; kommen Sie nur, mein liebes Fräulein, wenn Ihnen die Gesellschaft einer alten Frau nicht zu wenig verlockend scheint.“

Julchen ist eingestiegen; man hört den Auf „Herr!“ und ein trillerndes Pfeifen- signal; der Zug setzt sich in Bewegung. Julchen winkt noch mit der Hand der zu- rückgeliebten Frau Braun zu, dann nimmt sie der verschleierte Dame gegen- über Platz.

„Wohl Ihr liebes Mamachen?“ fragt diese wohlwollend mit unverkennbar ka- tarbalscher Stimme.

„Nein, es ist die Freundin meiner Mut- ter.“

„Und Sie fahren ganz allein in die Nacht hinein?“

„Oh, ich habe es nicht weit; nur bis K., wo mich ein Wagen erwartet.“

„Auch ich wohne in K. Jetzt erinnere ich mich auch, Sie dort schon gesehen zu haben. Mich werden Sie freilich nicht kennen; wer kümmert sich auch um eine alte Frau! aber Ihr hübsches Gesichtchen ist mir wirklich bekannt. Sie sind gewiß die Nichte des alten Haselhorst, der in der Mariannenstraße wohnt?“

„Die bin ich allerdings.“

„Nun, sehen Sie! Fräulein Julchen, nicht wahr? ja, den Namen einer so hübschen jungen Dame erfährt man schon! Sie haben heut' getanz und sind gewiß recht erblüht. Sie müssen mir gestatten, daß ich Mütterchen an Ihnen vertrete und Sie besser einwickle.“

Und die freundliche Dame küßte sich und schlug den Pelz fester um Julchens kleine Füßchen.

„So, sehen Sie, jetzt sind Sie besser verwarbt; man muß sich in Acht nehmen, sonst holt man sich was bei dieser feuch- tigen Witterung. Sie sollten sich lieber lang ausziehen, Fräulein Julchen, Sie werden recht ermüdet sein, und hier brau- chen wir uns ja nicht zu genieren.“

„Ich danke wirklich, ich fühle mich so ganz beglückt.“

„Nein, nein, keine Alererei! nehmen Sie Rath an von einer älteren Frau.“

Julchen folgte der Aufforderung.

„Und hier meinen Pompadour nehmen Sie zum Kopfstützen. Nicht wahr, so ist es viel angenehmer.“

sich in Weiberkleider steckt, der muß sich auch ein feineres Lachen angewöhnen. Na, machen Sie keine Dummheiten! kommen Sie hübsch gutwillig mit, sonst nehme ich Sie an den Knebel!“

Mehr verwundert als eingeschüchert erklärte Karl, daß es sich hier um eine Verwechslung der Personen handeln müsse, er wäre Karl Winter aus dem Handlungs- hause Froh & Co. in Berlin und begriffe nicht, was man von ihm wolle.

„So!“ versteht der Schupmann, „seit wann gehen denn die jungen Kaufleute in Weiberkleidern umher?“

„Ich komme direkt von einem Masken- balle“, erklärte der Verhaftete, der nun den Frauenhut und den falschen Scheitel von Haupte nahm und sein kurzgeschore- nes Blondhaar im Lichte der Bahnhofs- Laterne zeigte, „ich denke, zur Faschings- zeit ist es kein Verbrechen, einmal in sol- cher Verummung seine Braut nach Hause zu geleiten.“

Julchen war einer Unmacht nahe ge- wesen, als sie sich soer laut und öffentlich als Karl's Braut bezeichnen hörte, lebten ihr sofort Bewußtsein und weibliche Geis- tesgegenwart zurück.

„Allerdings, Herr Schupmann“, erklärte sie mit aller nur wünschenswerthen Deut- lichkeit, „dieser Herr ist mein Bräutigam, er heißt Karl Winter und wir kommen eben von einem Balle in Berlin, den wir gemeinschaftlich besucht haben.“

Der Schupmann wurde unsicher. Das war ja das schöne Julchen, die Nichte des alten Haselhorst, die ihm sehr wohl be- kannt war, und der blonde Jüngling, den er noch immer am Arme festhielt, entsprach auch nicht recht dem Bilde, das man ihm von dem gesuchten Verbrecher gemacht hatte. Er begann zu überlegen, ob er nicht etwa um Entschuldigung bitten sollte.

„Da ist er ja!“ tönte es jetzt vom näch- sten Wagen her und man sah einen Herrn in Civil, der offenbar ein Kriminalbeamter war, eine Dame gewaltsam durch die Menge nach dem Ausgange zu führen.

„Bitte, meine Herrschaften, machen Sie gefälligst Platz! dies hier ist keine Dame, sondern der frechste Einbrecher Berlins, auf den wir schon lange gefahndet haben.“

Man machte Platz und die Leute schrien und johlten dem Verbrecher schadenfrohe Verwünschungen nach.

„Ein mir höchst peinliches Zusammen- treffen!“ sagte höflich der Schupmann. „Verzeihen Sie, Herr Winter, wenn ich Sie erschreckt habe! und auch Sie, Fräulein Haselhorst! Darf ich den Herrschaften eine Droschke besorgen?“

„Wir haben schon einen Wagen, der unsrer wartet“, klang es schnippisch von Julchens Lippen, „komm, Karl, es ist die höchste Zeit.“

Und sie schob ihren Arm unter den ihres etwas drollig aussehenden Begleiters, der oben ein jeder Jüngling und unten noch immer eine Dame war.

Etwas beschämt blickte der Schupmann den beiden stolz Davongehenden nach.

Don Carlos brachte Julchen dem alten Onkel zurück, der sich nicht wenig über die äußere Erscheinung ihres Ritters verwun- derte. Karl berichtete sein Abenteuer, er verschwieg auch nicht, daß er auf dem Bahnhofs Julchen schon als seine Braut habe vorstellen müssen, um sich den Grif- fen der heiligen Hermandad zu entziehen und er überließ es nun der Einsicht des Onkels, dieser Thatfache die unvermeid- lichen Folgen zu geben.

Schon am andern Tage verführten die Berliner Zeitungen die Verlobung.

„Gute Nacht, Fräulein Julchen!“ Dem jungen Mädchen war ganz wun- derbar zu Muth. Diese Sorgsamkeit und rührende Güte von einer ihr gänzlich unbekanntem Dame. Aber es war wirk- lich ganz beglückt; der schaukelnde Wa- gen fuß förmlich zum Schlafen ein und die Erlebnisse des Abends gaulsten wie Traum- phantasten vor ihren ermüdeten Sinnen.

„Aber — ganz allein?“ versteht das so- gerade Julchen.

Doch schon hat sich eine ältere Dame mit ziemlich altmodischem Hute und her- untergelassenem dickem Schleiern genähert und klettert mühsam in den Wagenabtheil hinein.

„Das trifft sich gut!“ sagt Mutter Braun, „nun steige nur dreist ein; die Dame wird schon so freundlich sein, Dich unter ihren Schutz zu nehmen.“

„Mit vielen Vergnügen“, hustelt sie etwas heisere Unbekannte; kommen Sie nur, mein liebes Fräulein, wenn Ihnen die Gesellschaft einer alten Frau nicht zu wenig verlockend scheint.“

Julchen ist eingestiegen; man hört den Auf „Herr!“ und ein trillerndes Pfeifen- signal; der Zug setzt sich in Bewegung. Julchen winkt noch mit der Hand der zu- rückgeliebten Frau Braun zu, dann nimmt sie der verschleierte Dame gegen- über Platz.

„Wohl Ihr liebes Mamachen?“ fragt diese wohlwollend mit unverkennbar ka- tarbalscher Stimme.

„Nein, es ist die Freundin meiner Mut- ter.“

„Und Sie fahren ganz allein in die Nacht hinein?“

„Oh, ich habe es nicht weit; nur bis K., wo mich ein Wagen erwartet.“

„Auch ich wohne in K. Jetzt erinnere ich mich auch, Sie dort schon gesehen zu haben. Mich werden Sie freilich nicht kennen; wer kümmert sich auch um eine alte Frau! aber Ihr hübsches Gesichtchen ist mir wirklich bekannt. Sie sind gewiß die Nichte des alten Haselhorst, der in der Mariannenstraße wohnt?“

„Die bin ich allerdings.“

„Nun, sehen Sie! Fräulein Julchen, nicht wahr? ja, den Namen einer so hübschen jungen Dame erfährt man schon! Sie haben heut' getanz und sind gewiß recht erblüht. Sie müssen mir gestatten, daß ich Mütterchen an Ihnen vertrete und Sie besser einwickle.“

Und die freundliche Dame küßte sich und schlug den Pelz fester um Julchens kleine Füßchen.

„So, sehen Sie, jetzt sind Sie besser verwarbt; man muß sich in Acht nehmen, sonst holt man sich was bei dieser feuch- tigen Witterung. Sie sollten sich lieber lang ausziehen, Fräulein Julchen, Sie werden recht ermüdet sein, und hier brau- chen wir uns ja nicht zu genieren.“

„Ich danke wirklich, ich fühle mich so ganz beglückt.“

„Nein, nein, keine Alererei! nehmen Sie Rath an von einer älteren Frau.“

Julchen folgte der Aufforderung.

GOLDEN MEDICAL DISCOVERY.

Die Erfindung von Dr. R. B. Pierce, fonsultirendem Chirurgen des „Annapolis“ Hotel and Surgical Institute in Buffalo, N. Y., hat während der letzten Jahre hunderttausend Menschen von Krankheiten befreit, die durch die „Golden Medical Discovery“ cured sind. Diese Krankheit ist diejenige, die durch die „Golden Medical Discovery“ cured sind. Diese Krankheit ist diejenige, die durch die „Golden Medical Discovery“ cured sind.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' featuring a portrait of a man and text about the newspaper's content and subscription information.

Advertisement for 'The Galveston and Dallas Weekly News' with a large headline and detailed text about the newspaper's features, including news, sports, and local events.

Ein Schulmann über deutschen Unterricht in der öffentlichen Schule.

Professor Karl Knorx hat als Leiter des deutschen Unterrichts in Evansville's öffentlichen Schulen mit Einschluß der Hochschule, einen interessanten amtlichen Bericht über sein Wirken erstattet.

Er kann die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Zahl derjenigen Schüler, welche in der zweitgrößten Stadt Indiana's am deutschen Unterricht teilnehmen, beständig zunimmt, darunter auch zahlreiche englisch-amerikanische. Diese erfreuliche Erscheinung schreibt er besonders auch der thätigen Thätigkeit seiner deutschen Lehrer und Lehrerinnen zu.

Nach Knorx ist dieser Unterrichtszweig allenthalben, wo viel Deutsch gesprochen wird, erforderlich, wenn die öffentliche Schule ihren Zweck, die Schüler für das praktische Leben vorzubereiten, erfüllen soll. Als einen anderen Hauptgrund für Erlernung des Deutschen führt er Folgendes an:

„Zeit geraumer Zeit hat Deutschland eine so ausgezeichnete und reichhaltige, auf alle Wissensgebiete sich erstreckende Literatur hervorgebracht, daß sie von keinem Volke, das an Fortschritt glaubt, vernachlässigt werden kann. Insbesondere ist die deutsche Sprache an die frühere Stelle des Latein gewichen und zum Gemeingut aller Gelehrten der Welt geworden. Die besten und berühmtesten Schriftsteller, Historiker, Pädagogen, Philosophen und Dichter Amerikas verdanken ihre Ausbildung deutschen Hochschulen. Die ersten amerikanischen Universitäten nehmen bei der Aufnahme neuer Studenten die Kenntnis der deutschen Sprache als Requisite für die der lateinischen an; an mehreren derselben werden deutsche Lehrbücher beim Unterricht in Botanik, Chemie u. s. w. gebraucht und an der Harvard-Universität und der Universität von Chicago halten sogar einige Professoren Vorlesungen in deutscher Sprache. Deshalb wage ich zu behaupten, daß nur ein dem modernen Fortschritt abholdes Mann dem Studium der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen Hindernisse in den Weg legen kann.“

Den Gang des deutschen Unterrichts in der amerikanischen Volksschule, wie er ihn sich denkt und wie er daher in Evansville eingeführt ist, schildert Prof. Knorx so:

„Der erste Unterricht, den das Kind in der deutschen Abteilung erhält, beruht auf Anschauung, um durch die Sinne auf den Geist zu wirken. Er hat also den Zweck, die Sinne des Kindes derart zu schärfen, daß es die Außenwelt kennen lernt, Interesse daran nimmt und die gewonnenen Eindrücke in guter Sprache wiedergibt. Die dabei benutzten Gegenstände sind der engeren Welt des Kindes entnommen, also Schul-, Haus- und Küchengerät, Werkzeuge, Nahrungsmittel, Haustiere u. s. w. Diefelben werden nach ihrem Ursprung, Gebrauch, Nutzen, Schaden, sowie nach ihrer Gestalt und Farbe ausführlich besprochen; dabei darf es der Lehrer nicht an der nötigen Abwechslung fehlen lassen, um Langeweile, die schlimmste Feindin eines gedeihlichen Unterrichtes, zu vermeiden. Da diese Lektionen die Grundlage alles späteren Lernens bilden, so wird dabei mit möglichster Gründlichkeit verfahren; auch wird stets dahin gearbeitet, den Kindern Lust am Deutschlernen einzufößen. Verfügt das Kind über einen gewissen Vorrat von Worten und hat es eine befriedigende Geläufigkeit im Sprechen erlangt, dann ist die Zeit des Lesenslernen gekommen. Da nun das Kind die ganzen Wörter, nicht aber deren lautliche Bestandteile kennt, so muß es mit den lehrerlichen auf dem Wege der Analyse vertraut gemacht werden. Die Erlangung einer bestimmten Lesefertigkeit in genau vorgegebener Zeit ist jedoch durchaus nicht das Hauptziel dieses Verfahrens; sie bildet vielmehr nur das Mittel zur Entwicklung der selbstständigen Geistesthätigkeit des Kindes. Der gesamte Sprachunterricht beruht auf dem Lesebuch. Eine spezielle Grammatik wird nicht gebraucht, dafür aber wird der Schüler angeleitet, durch eigenes Nachdenken die grammatischen Regeln aus den Lesestücken abzuleiten. Erst die Praxis, dann die Theorie. Bis jetzt haben wir in Evansville nur ein Ergänzungsbuch (Supplementary Reader), nämlich die Märchen Beshain's im Gebrauch. Diefelben werden in den 7. und 8. Grade an jedem Freitag gelesen; sie gewähren den am Schluß der Schulwoche etwas ermüdeten und abgepannten Kindern eine heitere Abwechslung, befördern die Gemütsbildung und erhöhen die Lust an deutscher Lektüre.“

Sein Verfahren beim deutschen Unterricht in der „Hochschule“ beschreibt Prof. Knorx so:

„Der Curus zerfällt in zwei Abteilungen. In der ersten befinden sich diejenigen Schüler, welche das Deutsche bereits in

den öffentlichen Volksschulen betrieben haben; in der zweiten diejenigen, welche das Studium des Deutschen erst anfangen. In dieser wird natürlich mit der Grammatik begonnen, doch werden die Schüler auch zugleich praktisch zum Sprechen des Deutschen angeleitet, so daß sich der Lehrer bald dieser Sprache als Unterrichtssprache bedienen kann. Mit der Zeit werden die Schüler mit geeigneten Erzeugnissen der deutschen Literatur vertraut gemacht, so daß sie, wenn sie die Hochschule verlassen, sich nicht nur eine der Unterrichtszeit entsprechende Kenntnis des genannten Schrifttums, sondern sich auch eine beachtenswerte Kenntnis im Deutschsprechen angeeignet haben. In den letzten Jahren sind Schulausgaben folgender Werke gelesen und erklärt worden: Heine's Harzreise; Goethe's Hermann und Dorothea, Fechenheim und Gög von Verlingingen; Schiller's Wallenstein, Gedichte und Wilhelm Tell; Uhland's Gedichte; Jensen's „Braune Erbsen“; Niebl's Meister Hildebrandt und Burg Redek u. s. w.“

Ferner theilt Prof. Knorx noch folgende pädagogische Grundsätze mit, nach denen unter seiner Unterrichts-Leitung verfahren wird:

„Unsere Disziplin ist streng, aber nicht derart, daß dadurch der berechnigte Frohsinn d. r. jugendlichen Natur beeinträchtigt oder unterdrückt wird. Eine Disziplin, welche das geistige Band zwischen Lehrer und Schüler lockert und die angeborene Zurückhaltlichkeit des Kindes untergräbt, hat zahlreiche Uebel für beide Theile im Gefolge; sie paßt allenfalls für Zuchtanstalten, nicht aber für Erziehungsanstalten, in denen moralisch freie Bürger herangebildet werden sollen. Der pädagogische Grundsatz, nach welchem man vom Bekannten zum Unbekannten vordringen soll, bedarf keiner näheren Begründung. Da jedoch der Lehrer während des Unterrichtes täglich ausfindet, daß dasjenige, was dem einen Schüler bekannt, dem andern unbekannt ist, so ist er gezwungen, zu individualisieren. Dies geschieht dabei auch in der deutschen Abteilung. Durch das entgegengegesetzte Verfahren, das aller gefunden, auf den Prinzipien der Psychologie beruhenden Pädagogik hoch spricht und das alle Kinder über einen Kamm scheert, wird den Schülern der Unterricht zur Qual anstatt zu einem geistigen Genuß.“

Habt Ihr jemals
„Electric Bitters“ als ein Mittel gegen Gesundheitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als besonders wirksam gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Leidet Ihr an Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist „Electric Bitters“ die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cents und \$1.00 die Flasche bei W. E. Woelker.

(Westliche Blätter.)
Der Grocer und Zerlubnikper
Zhan Schorsch Zintfabe
in der deutschen Apperä.

Zintfabe, hat mei Alte gesagt, ich les in unsere Pehver, daß die Opera so schön is, da misse wir doch mal hin.

Wo denst hin? hab ich geantwortet. Vier Dollars für zwei Siecht. Das kenne wir nicht afforde, wo ich vier Pounds Schugger verkaufe muß, um nur e Cent zu verdienen. Dann misse wir de Fritz und de Mehrie auch mitnehme.

„Da hast Recht,“ hat mei Alte gesagt. „Ich hab lei Freud, wenn die Kinder ich nicht mitnehmen dhü.“ Damit glaubt ich, wer die Sach gefettelt. Da kommt die Mehrie die nerte Tag und sagt, die Minne von nert Dohr ging in die Opera. Was die kennt, kenne wir auch. Wenn wir nicht ginge, würden de Stachelmeyers dente, daß sie besser sint, als wir. Mei Frau hat dasselbe gesagt, da war nichts zu machen. Ich muß acht Dollars für vier Siecht hergebe und wir sind in die Opera gegange. Weil's so viel Geld gelost hat, habe wir uns früh aufgemacht, um viel zu sehe und full walluh für unser Geld zu friege. Von unsere Siecht aus, wo recht gut waren, habe wir die Leit' neinkomme sehe und da war viel zu gude, besonders die Weibseit, die habe ich mir recht angeschaut, weil ich da Sache geschaut habe, wo ich nie juvor gesehe habe. Da war vor nns e junge Frau, der muß das Geld auf de Schtopf nicht gelangt habe, denn ihr Kleid war obe viel zu kurz. Mei Frau hat mich angestofe und hat gesagt: „Zintfabe, hast Du schon so was gesehe?“

„Ne,“ hab ich gesagt, „nicht seitdem ich e Behbi war.“ Da hat mei Frau mir e Schtopf gezehe und gesagt, ich sollt nicht so wüschit rede, von wege de Kinder, wo mit uns wäre. Aber bei manche andere Weiber war es noch schlimmer. Da hat Einer neben mir gesehe und hat zu sei Frau gesagt: „Gud mald das Weibebild da ober an. Die hat sich für die Opera

ausgezege, schtatt angezege.“—Zei Frau hat ihm gesagt, er sollte schweige davon verhebt er mir. Aber de Mann war in gut juvor und hat gesagt: „Gud mald de Frau dort an. Findst Du das nicht zu viehstologisch?“ Was er damit gemeint hat, weiß ich nicht, aber de Frau hat gelacht. Weil, endlich hat de Musstl angefangen. Mei Fritz, wo in de Gefangereich gehört, hat geseht, es war die Tsenthiere.

Weil, ich hab geliebt, erst hab ich's nicht recht verstände kenne, aber nachher hab ich's doch geseht: es war e schene Musstl und so viele Musstlchens; da kann sich de Brafband von unsere Soseitiedavor verstände. Endlich ist de Karten aufgegange. Da war e großer Hill, wo Bube und Mäde raus getomme sind und habe getanzt. Vor de Hill hat e Mann mit e lange Bart und lange Haar gelege. Das, habe se gesagt, war der Tannhäuser. Ich hab mir gedankt, e Mann, wo auf de freie Feld kämpft, wie der, kann leicht e Kalt fassige. Wie de Mann gelege hat, hat es e schene Zienerie gezehe. Es war e Freud zu sehe, wie se de Sach imiteht habe. Dann is es dunkel geworte, e andre Karten is in de Höh gange und de Mann, wo vor de Hill gelege hat, war jetzt mit e Weibebild zusamme: Die hat ihm was vorgefange, er sollt nicht fertige. Er hat aber gemeint, er kennt's nicht länger bei ihr schtände. Da hat er was gefunge und dann hat se was gefunge und de Musstlchens habe mitgeschpielt. De Mann, wo neben mir gesehe hat, schreit e fenne Heller gewese zu sein und hat gesagt: „Ich hab geglaubt, ich sollt de Tannhäuser häre, jetzt seh ich is es e Tannbeier. Ja heiser war de Man, aber ich glaub, er hat sei Sach recht gut gemacht, besser, als ich's häit mache kenne ennihau. Wiede Mann, wo Tannhäuser gehebe is, auf e Plag gelomme is, wo e hohes Haus gestande hat, ist e Anderer mit e Kraun auf de Kopf gelomme und hat gesagt: helle Tannhäuser! Wo hast Du denn die ganze Zeit gefschtedt. Der hat gesagt: Ich war in de Venusberg. „Weil,“ hat er gemeint, „Du kommst mir gad recht. Wir habe e Preis - Singe veranschaltet, dann kanna misfinge.“ Der Tannhäuser hat gesagt: Is bin dabei. Da hat de Musstl e Martisch geschpielt, de schenke, wo ich je gehört hab. Mei Fritz whiselt ihn de ganze Tag und ich whiselt mit. De Weif muß ihm amal auf sei Banjo schpieler. En Mann nach de andere is vorgetrete und hat was gefunge. Dann hat de Tannhäuser was gefunge, was de Andere nicht gesehe hat, denn se habe ihre Sabel gezege und wollte ihn steche. Da is e junges Weib vorgefaprunge und hat gesagt: „Don't, das is mei Zeller.“ Aber de Vater von de Leddie hat gesagt, de Tannhäuser muß fort, und er is gegange. De junge Leddie war bös darüber und hat ihr Leid geklagt. Dann is de Tannhäuser zurückgekomme, aber niemeil is de junge Leddie gefschtorbe. De Tannhäuser is in de Hill zu der erste Lei die, wo er von fortgelause war, zurückgegange. Das is de ganze Gescht. Das Sdenste war aber de Musstl. Ich hab nie glaubt, daß man so schene schpieler und singe kann. De Leit habe gesagt, das war edt deutsche Musstl. E Deitscher muß praud darauf sein, daß wir solche Musstl habe. De Leit habe Recht und wenn de Tannhäuser noch mal geschpielt wird, geh ich wieder hin, gleichviel, was es sollt.

Aus der höheren Töchter schule.

Lehrer (der das Goethe'sche Wort „Leben und leben lassen“ besprochen): „Wer von Ihnen kann mir eine ähnliche Sentenz sagen?“

Höhere Töchter: „Küssen und küssen lassen!“

Gründlicher Bescheid.
Herr: „Also Dein Meister ist plötzlich gestorben?“

Lehrer: „Ja, sein Herz und seine Hand haben seit gestern aufgehört zu schlagen.“

Verständigt.
Herr (ärgertlich): „Sie müssen doch wissen, wo der Kellerschlüssel ist, Jean!“

Kellner: „Es ist heute noch kein Tropfen über meine Lippen gekommen, gnädiger Herr!“

Dr. E. I. BOWSKY,
Hühneraugen-Operateur von San Antonio ist jetzt in Neu Braunfels.

Kurirt Hühneraugen, Auswüchse, eingewachsene Nägel und alle Fußkrankheiten nach wissenschaftlichen Prinzipien, schmerzlos. Wargen werden entfernt.

Spricht auf Wunsch in der Wohnung vor. Office neben Ludwigs Hotel.

Haus und Lot.
Meyer's Eigentum zu verkaufen. Näheres bei Carl Koepfer.

ELECTION ORDER.

By virtue of the authority vested in me as Mayor of the City of New Braunfels, I, C. A. Jahn, Mayor of said City, do hereby order that an election be held on the sixth day of April, it being the first Tuesday in April next, between the hours of eight o'clock A. M. and six o'clock P. M. for the election of the following officers, to wit:

- For one Alderman in Ward No. 1. to succeed H. Floege.
- For one Alderman in Ward No. 2. to succeed Adolf Stein.
- For one Alderman in Ward No. 3. to succeed Otto Heilig.
- For one Alderman in Ward No. 4. to succeed S. V. Pfeuffer.
- For one Alderman in Ward No. 5. to succeed Emil Voelcker.
- For one City Marshall, Tax-Assessor and Collector.
- For Treasurer.
- For Secretary.
- For Attorney.
- For Engineer.

The above officers are to be voted on by all the qualified voters of the City.

The aldermen must reside in the respective ward for which they are elected. Elections will be held and returns made in accordance with the laws governing elections.

Polls will be open at the following places under the management of the following presiding officers to wit:

- Ward No. 1. E. Stein & Bro's. store, F. Hampe.
- Ward No. 2. Ulises shop, J. F. Tobemann.
- Ward No. 3. Heidemeyer's store, F. Heilig.
- Ward No. 4. Courthouse, Adolf Holz.
- Ward No. 5. Hoym's house, B. Hoym.

Given under my hand and [L S] seal of the City of New Braunfels this 23. day of February, 1897.

C. A. JAHN, Mayor.
A. HOMANN, Sec.

OFFICE OF INTERNATIONAL & GREAT NORTHERN RAILROAD COMPANY, PALESTINE, TEXAS, Feb. 6, 1897.

NOTICE is hereby given that the Regular Annual Meeting of the Board of Directors of the International & Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1897, at 11 o'clock A. M., pursuant to the By-Laws of the Company, for the transaction of such business as may come before the meeting. Notice is also hereby given that the regular Annual Meeting of the Stockholders of the International & Great Northern Railroad Company will be held at the office of the Company, at Palestine, Texas, on Monday, April 5th, 1897, at 12 o'clock noon, pursuant to the By-Laws of the Company, for the purpose of electing a Board of Directors to serve for the ensuing year, and for the transaction of such other business as may come before the meeting.

A. R. HOWARD, Secretary.



Photographisches Atelier,
F. W. Schwarz.

Seguin Str., Neu Braunfels.
Liefert unter Garantie guter Ausfübrung ein Dupend Bilder (Cabinet für nur \$3.00.

N. T. Stubbs. L. H. Blevins.
STUBBS & BLEVINS

Advokaten und Landagenten.
Kontrakte und sonstige Schriftstücke ausgefertigt. Collectionen prompt besorgt. Es wird deutsch gesprochen.

Office in Sippel's Gebäude, San Antonio Straße. Neu Braunfels, Tex.

Zu verkaufen!

Die County Commissioners Court hat beschlossen, das dem County gebörende halbe Stadtlot No. 14 in Block No. 43, und 10 ader Land, welches als Acre lots No. 64 bezeichnet ist, zu verkaufen, und bin ich beauftragt, Angebote dafür entgegen zu nehmen. Ich ersuche deshalb Kauflustige mir ihre Offerten bis zum 31sten März d. J. zu überreichen.

Ad. Giesecke, County Judge, Comal Co. Tex.

Farm zu verkaufen.
603 Ader gutes Farmland. Zwei große Cisternen und ein großer „Tant“. Gutes Wohnhaus nebst Korn- und Futterhaus sowie andere Gebäulichkeiten. 3 Meile westlich von Marion. Näheres bei Ernst Kropp, Marion, Tex.

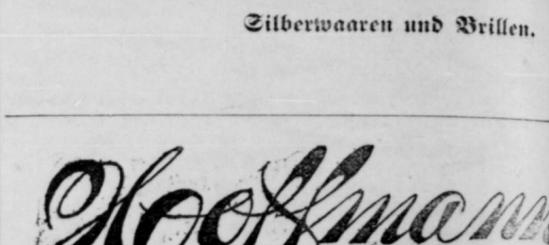
Geschrotenes Korn
ist stets bei uns zu haben.
Reinartz & Knofe, Cotton Gin.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, Texas.
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard. Billard.

L. A. HOFFMANN & SOHN,

die
Juweliere und Uhrmacher.
Eine große Auswahl von
Goldfachen, Stuben- und Taschen- Uhren,
Silberwaaren und Brillen.

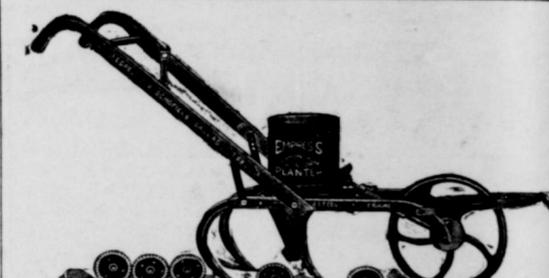


der neue Photograph,

verfertigt nur die besten Bilder,
zu mäßigen Preisen.

Zufriedenheit garantiert.

Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.



Der Emprez Corn- und Cotton-Planzer

wird mit voller Garantie verkauft und auf Probe gegeben. Er ist allen anderen Planzern weit voraus, an Einfachheit, Leichtigkeit, Stärke, Gefälligkeit, Material und Leistungen im Pflanzen. Mehr verkauft in Texas in letzteren Jahren wie irgend andere Planzer, auch wird derselbe mit Discs anstatt Schaufeln gemacht. Zu haben billig bei

LOUIS HENNE,

N. Holz & Son

halten die größte und beste Auswahl in

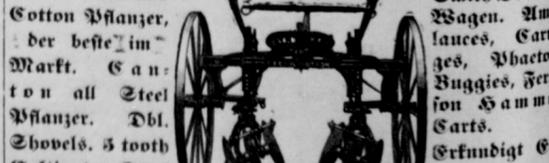
Standard & Spring-Trips Riding Cultivators

Wir Corn und Cotton Planzer, der beste im Markt. Canton all Steel Planzer. Dbl. Shovels. 3 tooth Cultivator. Steel leaver Eggen.

Smith Bois dars Wagen. Ambulances, Carriages, Phaetons, Buggies, Ferguson Hammock Carts. Erfundigt nach unseren Preisen.



Erfindigt nach unseren Preisen.



Erfindigt nach unseren Preisen.